



BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postämtern. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2 jährlich. Zuschriften und Sendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegebühren für die 3-spaltige Garnonzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Dausse & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dufes Nachf. Max Angenfeld & Emeric Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schaler, Neumann & Kohn Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 1

Dienstag, 2. Januar 1900

XXI. Jahrgang

Der Geheimvertrag zwischen England und Deutschland.

Bukarest, 1. Januar 1900.

Die bereits kurz gemeldete Nachricht über einem von B. L. A. veröffentlichten, die Teilung der Kolonien Portugals zwischen Deutschland und England enthaltenden Geheimvertrag hat in weiterblickenden politischen Kreisen nicht den überraschenden Eindruck hervorgebracht, den das genannte Blatt wohl hat bezwecken wollen. Eine geheime Abmachung zwischen England und dem mächtigen deutschen Reiche kann auf der vom B. L. A. gegebenen Grundlage falls die Darlegungen auf Wahrheit beruhen, eher eine freundige Zustimmung aller warm fühlenden, die Colonialpolitik Deutschlands in den letzten Dezennien verfolgenden Beobachter hervorrufen, den es hat schon wiederholt verlautet, daß der ostafrikanische Besitz Portugals unter des letzteren Zustimmung für den Fall der Liquidation zwischen England und Deutschland devert geteilt werden solle, daß England das unmittelbar an seine südafrikanischen Besitzungen grenzende, südliche Gebiet mit der Delagoa-Bai, Deutschland dagegen die an sein ostafrikanisches Schutzgebiet sich anschließende nördliche Hälfte zwischen dem Kap Delgado und dem Sambesi, das eigentliche Mozambique, erhalten würde. Neu ist dagegen die Lesart, daß Cecil Rhodes von dem für Deutschland bestimmten Antheil sich einen Streifen von drei Meilen Breite ausbedungen habe, um auf demselben seine afrikanische-Süd-Bahn unbehelligt von deutscher Kontrolle nordwärts weiterführen zu können, und neu und zugleich überraschend ist, daß für Deutschland auch die fünf kleinen Besitzungen bestimmt seien, die Portugal zur Zeit in Asien noch sein eigen nennt: die Sunda-Insel Timor, die indischen Küstenklaven Goa und Damoa, das Inselchen Din an der Mündung des Canton-Flusses gelegene und somit eine chinesische Enklave bildende Macao. Könnte man sicher sein, daß die Zuverlässigkeit dieses Theils der Angaben des „Lokal-Anz.“ in der That über jede offiziöse Anfechtung erhaben ist, so würde die durch die betreffende Enthüllung in Deutschland hervorgerufene Ueberraschung nur freudiger Natur sein. Namentlich in den flottenfreundlichen Kreisen müßte man die in Aussicht stehende Erwerbungen mit Genugthuung begrüßen, denn sie würde unsrer Kriegsmarine im Indischen Ozean, auf dem Wege nach Ostasien und Polynesien, die unerläßlichen Stützpunkte und Kohlenstationen verschaffen. Dieser Gewinn allein könnte die 25 Mill. Mark die Deutschland beim Verkaufwerden des Geschäfts an Portugal angeblich zu zahlen hat, unter Umständen wohl verlohnen, ganz abgesehen von der in Aussicht stehenden

Erweiterung des deutschen ostafrikanischen Kolonienbesitzes. Sollte das Dementi, welches dem Wolff'schen Telegraphenbureau durch das deutsche auswärtige Amt zugegangen ist, wirklich begründet sein und nicht nur zu irgendwelchen diplomatischen Zwecken etwa aus Rücksicht auf die stets auf dem qui vive befindlichen ausländischen Freunde Deutschlands in Umlauf gesetzt sein, so könnte es geschehen, daß in dem englisch-deutschen Geheimvertrage, wenn er endlich an das Licht trat, gerade diejenigen Bestimmungen fehlten, die als die wichtigsten und günstigsten bezeichnen werden können. Eines besonderen Kredits haben so allgemein gehaltene offiziöse Ablehnungen, wie die jetzt wieder vorliegende, sich allerdings nicht zu erfreuen, darin hat der „Lokal-Anzeiger“ vollkommen recht; es sind auf Anregung des deutschen Auswärtigen Amtes — gewiß nicht ohne wohl begründeten Anlaß — wiederholt Meldungen dementirt und als dreiste Erfindungen gebrandmarkt worden, die wenige Wochen darauf die offizielle Bestätigungen erhielten. Trotz alledem wird angesichts der bestimmten Erklärung des Wolff'schen Bureaus kein vorsichtiger Politiker und Journalist die neue Enthüllung über den vielbesprochenen Geheimvertrag ohne weiteres als vollkommen zutreffend behandeln. Nicht zu übersehen ist übrigens, daß dies angeblich unter Zustimmung Portugals zwischen England und Deutschland vereinbarte Abkommen doch nur dann in Kraft treten würde, wenn finanzielle Schwierigkeiten die Lissaboner Regierung zum „kolonialen Ausverkauf“ nach spanischem Muster nöthigen sollten. Vielleicht sorgt irgend eine finanzkräftige Macht, die Deutschland und den Engländern das Geschäft nicht gönnt, noch rechtzeitig dafür, daß Portugal nicht in allzu arge Geldverlegenheit geräth.

caffee gehabt habe, erklärt der Vertreter Transvaals, er sei an dem genannten Tage infolge einer Influenza bettlägerig gewesen.

109 tote Engländer.

L o n d o n, 30. Dezember. Eine offizielle Depesche meldet, die Garnison von Mafeking habe am 26. Dezember einen Ausfall unternommen. Die Engländer hatten 109 Tote und Verwundete. Die Buren verloren 2 Tote und 7 Verwundete.

Ein aufgeschrecktes Lager.

K a p s t a d t, 30. Dezember. Das englische Lager von Victoria-West wurde am Abend des 28. Dezember plötzlich allarmirt. Es entstand ein lebhafter Kampf mit einem Attachement der Buren, welche, wie man glaubt, die Eisenbahn zerstören wollten.

Herzog von Connaught.

L o n d o n, 30. Dezember. Der Herzog von Connaught wurde an Stelle des Generals Roberts zum obersten Kommandanten von Irland ernannt.

Verluste der Buren.

P r e t o r i a, 30. Dezember. Der Burenkommandant Swart meldet aus Zeerust, er habe die Kaffern am 22. Dezember bei Derdepoot angegriffen und nach einem heftigen Kampf deren Stellungen erobert. Die Buren hatten drei Tote und fünf Verwundete.

L o n d o n, 30. Dezember. Man meldet der „Agentie Reuter“ aus Chieveley aus guter Quelle, daß infolge Eingreifens der Marinekanonen durch zwei Tage die Buren in der letzten Woche 30 bis 40 Tote hatten.

Eine Vermuthung.

L o r e n z o - M a r q u e s, 30. Dezember. Man vermuthet stark, daß die Buren mit einem hiesigen ausländischen Konsulat in engen Beziehungen stehen. In Durban geht das Gerücht, daß Kanonen für die Buren eingeschmuggelt worden seien.

Ein Zusammenstoß.

L o n d o n, 30. Dezember. Man meldet den „Times“ aus Chieveley unter dem 28. Dezember, daß an diesem und am Vortage bei Ladysmith ein heftiger Zusammenstoß stattgefunden habe. General White hat einen Ausfall gemacht und mehrere Hügel im Umkreise der Stadt besetzt. Man meldet demselben Blatt aus Kimberley daß eine Abtheilung Truppen, die sich auf Refugiosierung befand, eine burische Patrouille zurückgeschlagen habe. Es wurden Kanonenschüsse gewechselt. Als aber die Buren Verstärkungen erhielten, zogen sich die Engländer zurück, ohne Verluste erlitten zu haben.

Ein zurückgeschlagener Angriff.

P r e t o r i a, 30. Dezember. General Suijman meldet aus Molepo unter dem 24. Dezember, die englischen

Der Krieg in Südafrika.

Ein Interview mit Dr. Leyds.

A m s t e r d a m, 30. Dezember. Ein Korrespondent des „Handelsblatt“ hat mit Dr. Leyds, dem Vertreter Transvaals in Europa, eine Unterredung, in welcher dieser erklärte, daß die Gerüchte über Einführung von Waffen und Munition in die Delagoabai durchaus grundlos seien. England suche lediglich einen Vorwand, um diese Bai zu besetzen. Es seien genügende Vorräthe an Waffen und Munition vorhanden und Transvaal selbst erzeuge soviel Munition als es brauche. Die Vorräthe an Lebensmitteln genügen für zwei Jahre. Dr. Leyds erklärte ferner, alle Nachrichten von einer Intervention seien absolut erfinden. Was die Behauptung der „Daily Mail“ betrifft, daß Dr. Leyds am 21. Dezember eine Entrevue mit Del-

Feuilleton.

Weiteres aus der Geheimgeschichte Montenegros.

Herzogin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, die Gemahlin des Erbprinzen Danilo von Montenegro hat, so schreibt das Neue Wiener Tagblatt, eine Mitgift von einer Million und zweimalhunderttausend Mark erhalten; aber wegen der Art der Auszahlung dieser Mitgift wäre es beinahe — ohne daß die zunächst Beteiligten, der Erbprinz und die Herzogin, eine Ahnung davon gehabt hätten — zu einer Auflösung der Verlobung gekommen. Die Sache verhielt sich so: Nach guter alter montenegrischer Sitte sollen alle Gelder, gleichviel ob sie für den Erbprinzen oder sonst einen Angehörigen der fürstlichen Familie bestimmt sind, in die Kasse des alten Fürsten fließen. Dieser Sitte sollte sich nun die künftige Erbprinzessin Jutta ebenfalls fügen, da sie doch nun ein Mitglied des Fürstenhauses werden sollte. Am Mecklenburg-Strelitz'schen Hof war man aber ganz anderer Ansicht und wünschte, daß die 1,200,000 Mk. in die Kasse des jungen Eheannes, des Erbprinzen, kommen oder von diesem außerhalb des Fürstenthums Montenegro deponirt werden. Die Bedingungen der Verbindung waren durch den Anverwandten des montenegrischen Fürstenhauses, dem Ministerpräsidenten Bozo Petrovic, und den Minister des Hauses Mecklenburg-Strelitz unter Zustimmung des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen festgesetzt, die Mitgift klar und deutlich stipulirt worden, als nur wenige Wochen vor dem Tage der Trauung das Haus Mecklenburg-Strelitz erklären ließ, daß

die Herzogin Jutta die bedungene Mitgift zwar erhalten, aber daß das Kapital in — Strelitz verbleiben soll und nur die Zinsen der Mitgift direkt durch das deutsche Konsulat, nicht wie gewünscht der fürstlich Nikolaus'schen Kasse, sondern nur dem Kronprinzen Danilo ausbezahlt werden sollen, und zwar in halbjährigen Raten.

So was! Fürst Nikolaus war über diese Wendung außer sich und traf nun alle Anstalten zum Rückzuge, indem er offiziös den armen Kronprinzen Danilo krank, ja gar unheilbar krank werden ließ, infolge dessen die Verlobung aufgelöst werden mußte. Die Nachricht ging in alle Welt, sie stand in auswärtigen Blättern gedruckt, nur das offizielle montenegrische Staatsorgan nahm keine Notiz von der Krankheit des Kronprinzen, und zwar aus gnten Gründen. Der Kronprinz Danilo, der, nebenbei bemerkt, ein kerngesunder Sohn der Schwarzen Berge ist und sich um Regierungsangelegenheiten, da diese in Montenegro höchst langweilig sind, und ebenso um die Außenwelt sehr wenig kümmert, liest nur den zweimal wöchentlich erscheinenden offiziellen „Regierungsboten“, und auch diesen nur, wenn er absolut nichts weiter mit der Zeit anzufangen weiß. So kam es, daß Danilo für die Welt, außer Montenegro, krank, sehr krank war, ohne daß er selbst davon die geringste Ahnung hatte.

Der Fürst ertheilte auch sofort Bozo Petrovic den Auftrag, am Strelitz'schen Hofe Anfragen über die Gründe zu halten, weshalb das Kapital nicht, wie verabredet, acht Tage vor der Trauung durch die Deutsche Bank der fürstlichen Kasse zugeführt werden soll. Mecklenburg-Strelitz verhielt sich dieser Frage gegenüber sehr zugeknöpft. Man beantwortete sie mit dem Hinweis auf das Hausgesetz. Bozo Petrovic ist aber in Geldsachen ein sehr gewiegter Mann und von größter Fähigkeit. Er frug daher, ob man

das Hausgesetz nicht früher gefannt, denn die Verheirathung des Erbprinzen Danilo mit der Herzogin Jutta sei jetzt in Frage.

Auf diese Anspielung hatte Mecklenburg-Strelitz keine Antwort, sondern es tauchte plötzlich in den auswärtigen Blättern die Nachricht auf, daß die Herzogin Jutta leidend sei, und es wäre fraglich, ob das rauhe Klima von Montenegro der zarten Konstitution der Herzogin zusagen würde, wenigstens sprächen sich die Aerzte sehr dagegen aus, daß die Herzogin in das Reich der Schwarzen Berge übersiedle. In dem Strelitz-Lande athmete die Kirchenpartei auf, der die Heirath der Herzogin Jutta wegen des damit verbundenen Uebertrittes zur orthodoxen Kirche ein Dorn im Auge war. Man hoffte, indem man an eine wirkliche Erkrankung der Herzogin glaubte, daß die Verlobung aufgehoben würde. Nun waren offiziös plötzlich Braut und Bräutigam schwer krank, ohne daß die Personen selbst auch nur eine Ahnung von ihrem Leiden hatten; denn auch die Herzogin Jutta las und liest auch jetzt nur die Neustrelitzer Landeszeitung und gelegentlich einige Frauenjournale, die obige Nachricht nicht in ihre Spalten aufnahmen.

Erbprinz Danilo, der Gesunde, war damit beschäftigt, in Antivari, dem montenegrischen Nizza, in dem kleinen Schloßchen Topoliza für sich und seine künftige Frau ein Buen-Retiro zu schaffen, als eines Tages die Post, welche der montenegrische Konsul für Cattaro, Ramadanovic, für seinen Bruder Mirko sandte, unter Anderem ein Blatt brachte, in dem die gedruckte Nachricht stand, die Herzogin Jutta sei schwer erkrankt und die Heirath zwischen ihr und dem Erbprinzen Danilo wäre fraglich. Die Nachricht traf den Erbprinzen, der keine Ahnung von dem diplomatischen Vorgängen hinter

Truppen von Maseling hätten ein Fort der Buren mit der Artillerie angegriffen. Die Stürmenden rückten bis zur Festung vor, wurden aber von den Buren bemerkt. Die englischen Verluste betragen 53 Mann und 3 Gefangene.

Aufstand der Afrikaner.

London, 30. Dezember. Die hier eingetroffenen Telegramme melden, daß der Aufstand der Afrikaner überall stetig zunehme. Namentlich General Satacre ist von bewaffneten Aufständischen bedroht.

Ein saisirter deutscher Dampfer.

Hamburg, 30. Dezember. Der deutsche Steamer „Bundesrat“ von der ostafrikanischen Linie wurde von den Engländern in der Delagoabai unter Eskorte nach Durban escortirt. Der dortige Platzkommandant hat sich geweigert, die Ursache dieser Saisirung anzugeben. Die Direktion der ostafrikanischen Linie versichert, daß dieser Steamer keine Kriegs Kontrabande an Bord führte und verlangte die Intervention des Ministeriums des Aeußern, die ihr auch zugesichert wurde.

Berlin, 31. Dezember. Deutschland hat ohne Bezug von England Erklärungen über die Sequestrirung des Steamers „Bundesrat“ verlangt.

London, 31. Dezember. Offiziellen Erkundigungen zufolge wird die Saisirung des „Bundesrat“ dauern, bis das Preisengericht in Durban sein Urtheil abgegeben hat. Uebrigens ist es durchaus nicht Englands Absicht, die lokale Schifffahrt fremder Fahrzeuge an der Ostküste Afrikas zu verhindern.

London, 31. Dezember. An Bord des „Bundesrat“ fand man drei Offiziere und 20 Mann, welche die Absicht hatten, in die burische Armee einzutreten.

Leeres Gewäsch.

Haag, 31. Dezember. Der Diplomatische Vertreter des Oranjesfreistaates im Haag, Dr. Müller, erklärt die Nachrichten von einem Mißverständnis zwischen den Buren, sowie das Projekt der letztern, in Südafrika einen großen holländischen Staat zu gründen, für leeres Gewäsch. Müller fügte hinzu, die beiden Republiken wollten sich lediglich ihre Unabhängigkeit bewahren, zu welchem Zwecke sie bis zur äußersten Grenze zu kämpfen entschlossen seien.

Amsterdam, 31. Dezember. Der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“ ist von Dr. Müller autorisirt worden, zu erklären, daß die Nachricht grundlos sei, wornach die Buren des Oranjesfreistaates denen des Transvaals den Rücken kehren und eine zweifelhafte Haltung einnehmen. Es sei dies von Seite Englands ein leeres Gewäsch, das schon 1896 begann, als Steijn mit 17.000 Stimmen zum Präsidenten des Oranjesfreistaates gewählt wurde, während Frazer deren nur 1300 erhielt. Seither wurden die Anhänger Frazers immer weniger, und gingen zu Steijn über. Der Volksraad von Oranje hat das von Transvaal angebotene Wahlrecht der Fremden nach neunjährigen Aufenthalte für mehr als ausreichend und einstimmig beschlossen, Transvaal im Kriege beizustehen. Müller demontirt gleichzeitig die Gerüchte von einem angeblichen Geistesstörung Steijns, der sich der besten Gesundheit erfreue.

Der Fall von Kimberley.

London, 31. Dezember. Die Truppen der Stadt Kimberley haben, vom Hunger getrieben, einen unglücklichen Ausfall unternommen, welcher den Zweck hatte, Proviant zu erbeuten. Die Gefangenahme des Cecil Rhodes durch die Buren und der Fall der Stadt gelten jetzt als sicher.

Der Dank der Königin.

London, 31. Dezember. In ihrer Antwort auf die Neujahrsgratulationen der Einwohner von Kimberley gab die Königin Viktoria ihrer Bewunderung für die tapfern Gannison dieser Stadt und ihrem Bedauern über den Verlust an Menschenleben lebhaften Ausdruck.

seinem Rücken hatte, wie ein Donnerschlag. Er eilte nach Cetinje, um dem Fürsten anzukündigen, daß er sofort zu seiner erkrankten Braut nach Neustrelitz reisen werde. Das war eine fatale Geschichte. Man konnte dem Erbprinzen Danilo, der von jeher ein Verächter aller Geldangelegenheiten war, in diesem Augenblicke nicht gut sagen, daß auch er schwer erkrankt sei und daß nur eine ledige Geldfrage der Krankheitsverreger an beiden Höfen war. Der Fürst schloß sich mit dem Ministerpräsidenten Bozo Petrovic und dem alleintinigen Vertrauten des Fürsten in Geldangelegenheiten, dem iters erstens Marko Petrovic, ein, dessen riesige Körpergröße und herkulische Kraft im Lande mehr als seine Vorliebe für Bezahlung der eingelaufenen Rechnungen bekannt ist. Man hielt mehrfache Beratungen. Aber diese müssen dem Erbprinzen Danilo mit dem harten Soldatenkopf zu lange gedauert haben, denn er — reiste, ohne sich auch nur von seinem Vater, dem Fürsten, zu verabschieden, aus Cetinje ab nach Neustrelitz zu seiner „erkrankten“ Braut.

Diese Kinder! Selbst am montenegrinischen Hofe haben sie in Herzensangelegenheiten ihre eigenen, von den Eltern ganz gesonderten Ansichten. Die Liebenden selbst kümmern sich auch bei Hofe gewöhnlich nicht um die Geldfragen. Auch Erbprinz Danilo that es nicht. Die plötzliche Abreise des Erbprinzen nach Neustrelitz war um so unangenehmer, als gerade der Ministerpräsident Bozo Petrovic, um die eventuelle Aufhebung der Verlobung des Erbprinzen mit der Herzogin Jutta wahrscheinlich zu machen, diesen offiziös vor einer schweren Operation stehen ließ. Und nun reiste der ferngejunde Erbprinz zu seiner ebenfalls munteren Braut! Unter so fatalen Umständen war freilich — so folgerte der Fürst — nichts weiter zu thun, als in die Bedingung von Mecklenburg-Strelitz telegraphisch, bevor der gesunde Erbprinz in Neustrelitz ankam und seine noch gesündere Braut ans Herz drückt, zu willigen. Mit dieser telegraphischen Zustimmung wurden auch offiziös sowohl die Herzogin Jutta, wie der Erbprinz Danilo plötzlich wieder frisch und gesund.

Englische Offiziere.

Prätoria, 31. Dezember. Drei bei Malopo gefangene Engländer erzählen, ein höherer Offizier namens Powells sei gefallen. Der Sohn des Ministerpräsidenten, Lord Edward Cecil und Lord Charles Cavenindish Dentnif sind verwundet.

Prätoria, 31. Dezember. Die Buren machten einen Ausfall um großkalibrige Kanonen zu erbeuten, erlitten aber sehr große Verluste.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 18./30. Dezember 1899. Die Sitzung wird um 2 Uhr 45 Minuten unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten N. Economu eröffnet. Anwesend sind 123 Deputirte.

Zum Protokoll der letzten Sitzung macht P. B. Carp die Bemerkung, daß es ihn wundere wie der Domänen-Minister eine Ähnlichkeit im Kontrakte des Pitschak mit dem rumänischen Staate und dem Kontrakte des rumänischen Staates mit den Heullieferanten machen könne und zeigt, daß die beiden Angelegenheiten grundverschieden waren. Nach einer Erwiderung des Domänenministers Fleva wird das Protokoll der letzten Sitzung genehmigt.

Leon Bogdan dankt der Kammer für seine Wahl zum Vizepräsidenten.

Auf eine Anfrage des Vorsitzenden hin, ob Sonntag eine Sitzung abgehalten werden soll, um das Budget der Eisenbahnen zu beraten, wird nach einem Meinungs-Austausch zwischen Gh. C. Dobrescu-Brahova, Minister Dr. Istrati und Stefanescu, der Beschluß gefaßt, Sonntag ebenfalls Sitzung zu halten.

N. Chiril Saveanu interpellirt die Regierung darüber, welche Maßnahmen sie gegen die Petroleum-Kartelle im Besonderen und gegen die Kartelle im Allgemeinen treffen wolle.

Es werden eine Reihe von Heimaths-Anerkennungen votirt und die Sitzung sodann um 6 Uhr 30 Minuten aufgehoben.

Senat.

Sitzung vom 18./30. Dezember 1899. Die Sitzung wird um 2 Uhr 40 Minuten unter dem Vorsitze des Präsidenten C. Boerescu und in Anwesenheit von 97 Senatoren eröffnet.

Auf der Ministerbank sind erschienen Finanzminister General Manu und Jakob Lahovari.

Nach Vornahme der üblichen Formalitäten verlangt Codreanu, daß die Senatoren wenigstens für die Zeit der Ferien auf ihre Diurnen verzichte, welchen Verlangen Bolpur Epureanu entgegentritt.

Das auf der Tagesordnung stehende Gesetz über Einführung der Zuckersteuer wird nach einer längeren Debatte über den Artikel 27, an welcher sich die Herren Leon Sachelarie, Finanzminister General Manu, M. Ghermani, und P. S. Aurelian betheiligen mit 82 gegen 11 Stimmen angenommen. Ebenso wird das Patentgesetz, bei dessen Verathung die Herren N. Negri, Gr. Olanescu, A. Carp, M. Ghermani, P. S. Aurelian, General Manu ihre Ansichten auseinandersetzen mit 69 gegen 10 Stimmen angenommen.

Der Vorsitzende theilt mit, daß dem Bureau der Bericht über das Gesetz zur Einhebung eines zweiten Zehntels übergeben worden sei. Auch dieses Gesetz wird nach Ablehnung eines Amendements von Seiten Cato Lecea's mit 55 gegen 8 Stimmen angenommen.

General Manu übergibt dem Bureau das Gesetzprojekt bezüglich des Uebereinkommens mit Bulgarien noch auf ein Jahr und das Projekt zur Vermehrung der vom Staate der Klasse der Militär-Pensionisten zuerkannten Subvention.

Auf Antrag Cornea's wird Sonntag Sitzung gehalten worauf die Sitzung um 6 Uhr Abends aufgehoben wird.

Kammer.

Sitzung vom 19./31. Dezember. Die Sitzung um 2 Uhr unter dem Vorsitze des Präsidenten C. Olanescu eröffnet. Anwesend sind 139 Deputirte. Auf der Ministerbank: Dr. Istrate, Manu und Fleva.

J. Bratescu bringt ein aus parlamentarischer Initiative hervorgegangenes Gesetz-Projekt ein, wonach der Witwe Stefan Belescu's eine monatliche Pension von 400 Lei zu gewähren sei, die auf den Töchtern übergehen soll.

Das Gesetzprojekt, wonach das im Jahre 1899 eingebrachte Gesetzprojekt bezüglich der Erhöhung der Gehalte der Eisenbahnbeamten auf unbestimmte Zeit vertagt wird, wird ohne Debatte angenommen.

Dr. Leon Sculi-Logotetides wird zum Deputirten des 1. Wahl-Kollegiums von Jassy proklamiert.

Berichterstatter Barbu Baltineanu verliest den Bericht der Budget-Commission über das Budget der Eisenbahnen.

G. Dobrescu kritisiert das Budget und verlangt, daß dasselbe nur bis zum 1. April 1900 bewilligt werde, auch solle die Direktion der Eisenbahnen nicht das Recht haben außerordentliche Ausgaben für das ganze Jahr zu engagieren, bevor das neue Staatsbudget in Kraft tritt. Viele Ausgaben, die heute votiert werden, sind nur eine Folge der seit vielen Jahren geduldeten Unregelmäßigkeiten bei der Eisenbahn-Direktion.

Scorcescu verlangt, daß der Minister für öffentliche Arbeiten bis 1. April die Gesetze betreffend die Reorganisation bei der Eisenbahn einbringe.

Minister Dr. Istrate bittet die Kammer, das Budget mit der Bedingung zu votieren, daß dasselbe nur

für 3 Monate Gültigkeit habe und daß das Ministerium trachten solle, bis 1. April den gegenwärtigen Stand der Dinge bei der Eisenbahn zu regeln.

Nach einer kurzen Debatte in der artikelweisen Verathung wird das Gesetzprojekt mit 96 gegen 19 Stimmen angenommen.

Campineanu verliest das Gesetzprojekt, womit eine Konsumations-Lage auf das Petroleum festgesetzt wird.

General Manu erklärt sich mit der Reduzierung der Sektion auf 5 Bani per Liter einverstanden.

Dimitropol glaubt, daß durch diese Lage die kleinen Unternehmungen zu Gunsten der größern leiden werden. Er finde besser wenn die Regierung die Petroleumgewinnung monopolisieren würden was dem Staate statt 2 Millionen nach der heutigen Vorlage, 10 Millionen einbringen würde.

General Manu tritt dieser Ansicht entgegen, glaubt aber, daß der heutigen Misere abgeholfen werden könne, wenn die Petroleum-Raffineure in den Städten Depots errichten würden, wodurch die schamlose Spekulation der Händler beseitigt wäre.

Nach der artikelweisen Verathung wird das Gesetzprojekt mit 87 gegen 7 Stimmen angenommen.

Cihoschi unterbreitet im Namen von 45 Deputirten ein aus parlamentarischer Initiative hervorgegangenes Gesetzprojekt, wonach die Spekulation welche Arbeiten von hervorragender Wichtigkeit beeinträchtigen, beseitigt werden soll.

Die Sitzung wird um 6 Uhr aufgehoben.

Senat.

Sitzung vom 19./31. Dezember 1899. Die Sitzung wird um 2 Uhr 15 Minuten unter dem Vorsitze des Präsidenten C. Boerescu und in Anwesenheit von 102 Senatoren eröffnet. Auf der Ministerbank: C. Dicescu, Joan Lahovari und General Lahovari.

M. Cornea fragt, ob ein Gesetz, welches bereits von einem Theile der gesetzgebenden Körper angenommen war, neuerlich vor demselben Forum zur Verathung kommen müsse, und bringt eine Motion ein, daß ein vom Senate angenommenes, jedoch von der Kammer abgewiesenes Gesetz, Gültigkeit haben solle. Diese etwas sonderbare Motion wird aber nach kurzer Debatte mit 63 gegen 32 Stimmen abgelehnt.

Auf Wunsch J. Lahovari's, wird das Gesetz, welches die Verlängerung des Handelsvertrages zwischen Rumänien und Bulgarien auf ein Jahr verlängert, angenommen, ebenso das Gesetz, womit der Militär-Unterstützungskasse eine Subvention von 600.000 für das Jahr 1900—1901 bewilligt wird.

Eine durch Gr. Toculescu eingebrachte und von 70 Senatoren gezeichnete Motion, wodurch das Bureau des Senates ermächtigt wird, der italienischen Regierung für den schönen Empfang der rumänischen Delegirten am Kongresse in Rom den Dank des Senates auszusprechen, wird beifällig angenommen.

Schließlich wird das Gesetz votirt, durch welches das Institut „Barbu Catargiu“ in Maia, Distrikt Ilfov als juridische Person anerkannt wird.

Die Sitzung wird um 5 Uhr 30 Minuten aufgehoben.

Beide gesetzgebende Körperschaften haben bis zum 10./22. Januar Ferien genommen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 31. Dezember, 1899.

Tageskalender. Dienstag, 2. Januar. Prot. Abel, Seth Kath. Makarius Griech.-ort. Juliana.

Sonnenaufgang 7.39, — Sonnenuntergang 4.30.

Vom Hofe. S. L. H. Kronprinz Ferdinand ist am 30. Dezember in Sigmaringen eingetroffen. — S. M. der König hat gestern dem Gottesdienste in der erzbischöflichen Kapelle in der Calea Calarasilor beigewohnt.

Parlamentarisches. Das Projekt des Staats-Budgetes für das Verwaltungsjahr 1900—1901 ist in Druck gelegt worden und wird heute an die Deputirten vertheilt werden. — Samstag ist in der Kammer der Bericht des Herrn N. R. Capitancaiu bezüglich des Gesetzesprojektes vertheilt worden, mit welchem im Stempelgesetze einige Abänderungen vorgenommen werden sollen.

Personalnachrichten. Der Unterrichtsminister Take Jonescu ist von einem leichten Unwohlsein befallen und ist gezwungen das Zimmer zu hüten. — Der Domänen-Minister N. Fleva hat Samstag vormittag mit S. M. dem König gearbeitet. — Der Präfekt des Distriktes Suceava Conjt. Romanescu ist in Bukarest eingetroffen. — Der Präfekt von Neamz N. Rosetti-Balanescu ist auf seinem Posten zurückgekehrt. — Der Unterrichts-Minister Take Jonescu wird die Weihnachtsfeiertage in Sinaia zubringen. — Der Präfekt des Distriktes Dolj N. Suran ist in Bukarest eingetroffen. — Jon Kalinderu, der Verwalter der Krondomänen ist von Predeal nach Bukarest zurückgekehrt.

Das Budget der Eisenbahnen. Der Berichterstatter der Budget-Commission Barbu Baltineanu hat seinen Bericht über das Budget der Eisenbahnen dem Bureau der Kammer übergeben. Bekanntlich wurde das Budget der Eisenbahnen während dieser Parlaments-Session mehrmals überarbeitet, um sofort Ersparnisse einführen zu können. Dem Projekte zufolge betragen für das Jahr 1900 die Einkünfte der Eisenbahnen Lei 62,156,520, die Ausgaben Lei 44,996,460. Es ergibt sich somit ein Ueberschuß von Lei 17,160,060. Von diesen 1 pCt. mit Lei 621,565 für den Reservefond in Abzug gebracht, ergibt sich ein Netto-Ueberschuß von Lei 16,538,495. Dieser Ueberschuß wird in das Staatsbudget für 1900—901 als Einnahme eingetragen. Das neue Budget tritt mit dem 1. Januar 1900 n. St. in Kraft.

Telegramm-Bons. Die Generaldirektion der Posten bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß zur Erleichterung für das Publikum für den Fall von zu großem Andrang mit Beginn des 1. Januar 1900 n. St. für gewöhnliche innere Telegramme Telegramm-Bons emittiert und in Zirkulation gesetzt worden sind. Diese Bons haben das Format der Post-Mandate und kosten 25, und 80 Bani und 1 Lei. Die zu 25 Bani sind für Glückwunsch-Telegramme gültig; die zu 80 Bani für ein Telegramm von 10 Worten und die zu 1 Lei für ein solches von 14 Worten. Diese Bons werden in eigens zu diesem Zwecke bei den Telegrafien-Anstalten angebrachten Kästen geworfen, von wo sie nach einem bestimmten Zeitraume ausgehoben werden. Wenn die Telegramme nicht dringend sind, so können die Bons auch in die gewöhnlichen Briefkästen geworfen werden. Wenn der Abfender ein Rezipis wünscht, so müssen die Bons dem Telegrafienbeamten übergeben werden. Die Bons sind auf der Rückseite mit den notwendigen Instruktionen für das Publikum versehen.

Gerichtsferien. Der Kassationshof hat Samstag Ferien genommen, die bis zum 10. 22. Januar dauern werden. Die übrigen Gerichtsinstanzen werden vom 5. bis 14. Januar Ferien haben.

Bukarester deutsche Liedertafel. Da wir heute wegen Raumangel den Bericht über die überaus glänzend verlaufene Sylvesterfeier der Liedertafel nicht bringen können, so wird derselbe in unserer nächsten Nummer erscheinen.

Eine Massenpetition. Dreißig Einwohner der Stadt Tulcea haben an den Justizminister ein Telegramm gesandt, in dem sie denselben anzeigen, daß der Präsekt Rezigescu, nach den Verfolgungen der Türken und Bulgaren in der Dobrußa, jetzt eine förmliche Jagd gegen die rumänischen Beamten, die nicht zu seinem Ressort gehören, organisiert. Die Unterzeichner des Telegramms bringen dem Minister zur Kenntnis, daß die Polizeiamtler auf Befehl des Präsekten, in der Nacht das Haus des Tribunalspräsidenten angegriffen haben, dasselbe mit großen Steinen beworfen und die Türen und Fenster zerbrochen haben. Mehrere Steine fielen in das Innere des Hauses, wo der Präsident und dessen Familie von denselben im Schlafe überrascht wurden. Der Tribunalspräsident hat durch ein Privattelegramm, dem Justizminister die That sachen bestätigt. Von anderer Seite erhielt Herr Dicescu ein Telegramm von Herrn Tanasescu, Direktor der National-Bankfucursale in Tulcea, worin derselbe gegen einen brutalen Angriff der Polizei reklamiert, der auf ihn während der Nacht, als er von einer Familienunterhaltung zurückkam, verübt wurde. Trotzdem er seinen Namen und Stand angab wurde er verhaftet und auf die Polizeifektion geführt. Er wurde in Freiheit gesetzt, nachdem die Autoritäten erkannt haben, daß sie sich getäuscht haben! Schon seit längerer Zeit sind die Beziehungen des Distriktspräsekten, des Tribunalspräsidenten und Banddirektors sehr gespannt. — Der Justiz-Minister hat über diesen Fall Aufklärung durch den Generalstaatsanwalt in Galaz verlangt.

Eine Subvention für Dinicu. Der Unterrichts-Minister hat dem bekannten Cello-Virtuosen Dinicu eine Subvention erteilt, damit derselbe während der Pariser Ausstellung mit seinem Quartette daselbst Kammerkonzerte geben soll.

Gute Spende. In der letzten Sitzung der rumänischen Akademie ist ein Schreiben des Herrn Joan Kalinderu zur Vorlesung gebracht worden. Der hochherzige Gelehrte hat zum Ankauf von je einem Weihnachts-geschenke für die Eleven des Instituts Detelescheanu 600 fr. gespendet. Dieser Akt väterlicher Zuneigung reiht sich würdig an die vielen Schenkungen, die Herr Kalinderu schon den Eleven dieses Instituts gemacht hat, welches seine Schöpfung ist und welches er der rumänischen Akademie geschenkt hat, um ihm eine Zukunft zu sichern. Die That Kalinderus spricht für sich selbst.

Das Genossenschafts-Theater in Ploesti ist mit besonderer Feierlichkeit mit dem Alexandrinschen Stücke, der „Stein im Hause“ eröffnet worden.

Die Ueberschwemmung in Arziceni. Nach dem Berichte des Sanitäts-Inspektors Dr. Onicescu, ist der überschwemmte Stadtheil jetzt außer jeder Gefahr. Von den 410 Häusern der Stadt waren 116 und 19 Keller überschwemmt. Die Bewohner dieser Häuser sind theils im Spital, theils in höher gelegenen Häusern unterbracht worden; andere haben sich in die benachbarten Dörfer geflüchtet. Der Gesundheitsstand ist ein befriedigender. Menschenleben sind keine zu beklagen, nur 4 Stück Vieh sind ertrunken. Dank der Hilfe der Administration und des Subpräsekten ist ein Theil des Vermögens der Ueberschwemmten gerettet worden. An die armen Stadtbewohner ist Brod und Mais vertheilt worden. Der Handel hat durch diese Ueberschwemmung viel gelitten. Einige Kaufleute haben große Verluste zu verzeichnen, die ihnen durch die Ueberschwemmung der Keller erwachsen sind, da der größte Theil der daselbst aufgestapelten Waaren verdorben ist. Für das Vieh ist noch etwas Futtervorrath vorhanden.

Aufgehobene Verkehrsstockung. Der direkte Verkehr zwischen Ploesti und Predeal ist seit gestern wieder hergestellt worden, ohne bei Comarnic übersteigen zu müssen. Desgleichen ist auch die Linie Faurer-Jeresti wieder dem Verkehr übergeben worden.

Verkehrsstockung. Die Kommunikation zwischen Calimaneşti und dem Bahnhof Jiblea-R. Balcea ist unterbrochen, da die hochkommenden Wasser des Alt die Brücke die den Bahnhof Jiblea mit Calimaneşti verbindet fortgerissen haben. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, den Verkehr ehe möglich wieder herzustellen.

Rangserhöhung. Am 1. April l. J. werden die Polizeivorstände von Craiova und Galaz zum Range eines Polizeipräsekten erhoben werden.

Ein weiter — Bizanti. Auf Grund einer Enquete, die beim „Clubul Tinerime“ in Craiova vorge-

nommen worden ist, ist constatirt worden, daß der Kassier des Klubs G. Peshacov die Summe von 27,393 Lei unterschlagen hat, wovon er 7000 Lei rückerstattet hat. Das Komitee des Klubs hat ihm einen Termin von 15 Tagen gesetzt, während welcher Zeit er die ganze Summe zu ersetzen hat, widrigenfalls die Strafanzeige erstattet wird.

Aus Marcuza entsprungen. Dem in Marcuza internierten Professor Dumitrescu, der bekanntlich in diesem Sommer mit dem geladenen Revolver bei Capia eindrang, ist es gelungen von dort zu entspringen, ohne daß derselbe bis jetzt aufgefunden werden konnte.

12,000 Lei gestohlen. Samstag Nachmittag 1 1/2 Uhr übergab Herr Kamerling, Strada Carol 39 seinem bediensteten Ignaz Klapper 12,000 Lei in Papier um dieselben bei der Nationalbank in Gold einzuwechseln. Nach kurzer Zeit kam Klapper ganz verzweifelt zurück und gab an, daß man ihm das Geld aus der Tasche seines Ueberrockes gestohlen habe, ohne daß er es jedoch wisse, wo dies geschehen sei. Aus allen seinen Mittheilungen aus der Art und Weise, wie er die Sache erzählt und aus einigen Widersprüchen ergibt sich jedoch der Verdacht, daß Klapper das Geld irgendwo versteckt habe in der Hoffnung, daß seine Angaben Glauben finden werden. Die von dem Vorfall verständigte Polizei hat Klapper in Haft genommen.

Wenn Gauer weniger. Die Polizei hat in der Bäckerei des Singer Strul Schwarz, Strada Parfumlui Nr. 9 einen guten Fang gemacht und auf einmal die neun arbeitslosen Individuen, Lazar Ilie, Basile Bladescu, Lazar Leibu, Marcu Goldstein, Isidor Weiß, Mendel Glückmann, Sprauer Haimovici, Moise Clar und Isidor Rosenbergs, die sich daselbst aufhielten verhaftet. Alle 9 Individuen haben ihr Dasein nur durch Diebstähle gestiftet.

Bukarester

Weihnachts- und Neujahrs-Markt.

Bukarest, in der Weihnachtswoche.

„O du selige, o du fröhliche, Gnadenbringende Weihnachtszeit.“

„Das Christkindl kommt! Dies ist die freudige, verheißungsvolle Devise, welche die vorlezte Woche jedes Jahres trägt. Voll, beseligenden Bangens jauchzt das Kinderherz dem erwarteten Weihnachtsbaume entgegen und die Mutter darf nicht müde werden, ihre gesegnete Hand auf den Scheitel ihrer Kleinen zu legen und den Neugierigen wieder und immer wieder zu erzählen, wie es sein werde wenn das Christkind kommt:

„Da öffnet sich plötzlich auf ein Glockenzeichen die Thüre und was sollt ihr sehen? Inmitten des Zimmers steht ein prächtig geschmückter Weihnachtsbaum mit zahllosen Lichtern und und allerlei Leckereien für diese kleinen Mündchen.“

„Mutter, auch Chocolate?“
 „Freilich!“
 „Und kandirte Früchte auch?“
 „Natürlich!“
 „Aber ein Englein mit goldenen Flügeln?“
 „Auch der wird nicht fehlen.“
 „Und für mich eine Puppe?“
 „Wenn du brav bist.“
 „Und mir ein Märchenbuch, mit dem Dornröschen!“
 „Gewiß, wenn du gut lernst.“
 „Steht auch das Rothhäppchen drin?“
 „Das vor Allen.“
 „Ach wie schön! Liebe, goldene Mutter, jag' uns noch einmal, wie es sein wird.“

Und so geht es weiter, die kleinen Racker werden wieder und immer wieder fragen und die gütige Mutter wieder und immer wieder antworten, indeß ihr vorzüglicher Sinn alle Geschäfte der Hauptstadt im Geiste Revue passiren läßt, in welchen die bevorstehenden Einkäufe zu besorgen empfehlenswerth ist.

Wir hoffen uns den Dank der verehrlichen Leser in besonderem Maße zu verdienen, wenn wir ihnen gelegentlich der Weihnachts- und Neujahrsbeforgungen nützliche Winke geben, und sie auf die besten und solidesten Einkaufsquellen aufmerksam machen.

In erster Reihe gedenkt man der Ausschmückung des Weihnachtsbaumes und des Proviantes für die Festtage. Wer würde da nicht zuerst auf die Altrenommirte, allen Bukarestern ohne Unterschied der Nationalität wolbekannte Firma Gustav Riez, Strada Carol 54 verfallen. Auch heuer empfiehlt sie ein reichsortirtes Lager von Christbaumzinn und dem niedrigsten Spielzeug, dessen Zauber selbst der Erwachsene kaum zu widerstehen vermag. Die dort angehäuften Herrlichkeiten machen die Welt zur Qual. Allein hier hilft Goethes Rat:

„Greif nur hinein ins volle Menschenleben, Und wo Du's packst, dort ist es intressant.“

Wenn man für den Weihnachtsbaum gesorgt hat, wendet man sich den Delikatessen zu, die verlockend uns entgegenblinzen, als wollten sie rufen: „R a u f mich, kauf m i c h du wirst dabei nicht schlecht fahren. So wählt man denn in den feinsten ausländischen Käsen, den auserlesensten Weinen, den aromatischsten Früchten, die je ein südlischer Himmel gereift, bis man an einen kompakten Prager Schinken kößt, der ebenfalls schleunigst dem Einkaufskorb einverleibt wird.

So unglücklich es auch klingen mag, so können wir dennoch aufs Gewissen schwören, daß die Firma Gustav Riez heimlicher Weise hohe Politik treibt. Der Transvaalkrieg hat seine Wellen in diese Räume gewälzt, die sonst nur friedlicher Arbeit und verständigen Schnäpsen gewidmet war und wir sehen mit blutenden Herzen, daß ihr

weiter Stellung nimmt zu der steigenden, fallenden Woge des Kriegsglücks. Er hat sich nämlich eine große Anzahl derjenigen Maulesel angeschafft, die den Engländern in Südafrika bekanntlich durchgegangen sind. Nicht, als ob in Bukarest keine Esel wären; Herr Riez war lediglich bestrebt, zum Anschauungsunterrichte der Kinderwelt beizutragen, indem er rückliegende englische Esel auf den Markt warf. Mein Himmel, warum soll eine Spezerei- und Kolonialwaarenhandlung nicht mitunter auch pädagogische Anwendungen haben? Ein Beweis dafür ist auch der reizende durch Dampfkraft betriebene Kinematophor.

Von Riez zu M. Ungers Nachfolger H. F. R i e s i c h ist nur ein Sprung, denn wir finden ihn in derselben Straße unter den No. 68 mit einer Filiale in der Calea Moschilor Hotel Londra. Diese Wiener Luxusbäckerei und Biscuitfabrik bietet feinste Sorten Theebäckereien, worunter die allbeliebten Margarethen-Biscuits, eine besondere Spezialität, Guglhupf, Stollen, Nuß- und Mohnbengel, die berühmten schmackhaften Dobostorten, endlich Kronstädter Damen- und Karlsbader Zwieback. Da die Erzeugnisse dieser Fabrik sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, hat sie versorglicher Weise auch in der Strada Carol No. 16 eine reich ausgestattete Filiale eröffnet, um dem Publikum auf jede Weise entgegenzukommen.

Wir wollen diese Straße nicht verlassen, ohne noch eines unter No. 37 befindlichen Geschäftes zu gedenken — des im Jahre 1853 gegründeten Ofen- und Lampengeschäftes Albert Engel Succesor. Eine reiche Auswahl in Ofen, Lampen, Käfigen für Singvögel, kompletten Kücheneinrichtungen, Fußmatten, Filtern, Bestecken u. s. f. ist für den praktischen Sinn berechnet, und wir sind sicher daß manche Hausfrau mit Sehnsucht sich einen der renommirten schwedischen Kochapparate wünscht, die unter dem Namen „Primus“ ihren Triumphzug durch die ganze Welt halten. Aber auch der Kleinen ist gedacht worden, denn wir finden in einer besonderen Abteilung ein reiches Sortiment von Kinderpielereien zu erstaunlich billigen Preisen und solidester Ausführung. Wir wollen hoffen, daß das Christkind hier nicht achtlos vorübergeht.

Biegen wir nun in die Calea Victoriei ein und sehen wir, was unsere Geschäftswelt hier uns vorlegt.

W a b e r s photographisches Atelier bietet zu Weihnachten und Neujahr einen besondern Anziehungspunkt. Liegt es doch so nahe, seinen Freunden und Verwandten ein Konterfei des eigenen lieben Ichs zu verehren, um sich in dauernder Erinnerung bei ihnen zu erhalten. Aber auch an anderen Spenden ist unser wackerer Freund nicht arm; denn seine schönen Kollektionen von Aufnahmen aller Art bilden bei Jung und Alt ein willkommenes Weihnachts- oder Neujahrs-geschenk. Wer die Waber'schen Bilder kennt, bedarf nicht mehr der ausdrücklichen Versicherung, daß man es mit photographischen Kunstwerken ersten Ranges zu thun hat, die jede Konkurrenz des Auslandes ehrenvoll ertragen können.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme der „Agence Noumaine“.

Der Monarchisten-Prozess.

Paris, 29. Dezember. Staatsgerichtshof Die Plaidoyers dauern ohne Zwischenfall fort. Deroulede spricht zu gunsten Barilleres und setzt die plebiszitären Grundzüge auseinander, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Paris, 31. Dezember. Staatsgerichtshof.

Heute dauern die Plaidoyers fort. Guerin greift die Senatoren heftig an, behauptet, der ganze Prozeß sei eine ungeheuer Ungerechtigkeit und protestirt gegen die Handlungsweise der Juden. Der Generaladvokat bedroht Guerin mit Requisitionen, wenn dieser in seinen Ausfällen fortfahre. Ein Zuschauer auf der Tribüne ist zu Anfang der Sitzung plötzlich gestorben.

Der Anarchistenprozess.

Paris, 20. Dezember. Im Prozesse der Kirchenplünderung zu St. Josef hat das Schwurgericht den jüdischen Studenten aus Algier Haim zu 5 Jahren Gefängnis verurtheilt. Sechs andere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 1—2 Jahren verurtheilt. Vier andere wurden freigesprochen. Als Haim seine Verurtheilung vernahm, rief er: „Ich verlange eine Säbel, um mich zu töten.“ Dies machte auf das Publikum tiefen Eindruck.

Serbiens König in Wien.

Wien, 30. Dezember. Der König von Serbien hat den Erzherzog Franz Ferdinand und dem gemeinsamen Finanzminister Kallay Besuche abgestattet. Abends fand bei Hofe zu Ehren des Königs Alexander ein Diner statt, welchem Graf Goluchowski und Kriegsminister Krieghammer anwohnten. Der Kaiser und der König wohnten sodann einen Vorstellung im Hofburgtheater an.

Wien, 31. Dezember. Der König von Serbien ist heute früh infognito nach Belgrad abgereist.

Englisch-deutscher Vertrag.

Paris, 31. Dezember. Trotz aller Dementis des „Temps“ glaubt die hiesige Presse an die Existenz des englisch-deutschen Vertrages.

Dr. Leyds und die Aegypter.

London, 30. Dezember. Die ägyptischen Blätter melden, der ägyptische Agitator Mustafa Kamil befinde sich in regem Briefwechsel mit Dr. Leyds, welcher die Aegypter veranlaßt, die Gelegenheit zu benützen und sich gegen die Engländer zu erheben.

Verdächtige Anzeichen.

London, 30. Dezember. Der Ankauf von Waffen seitens der Holländer sowie die Anhäufung der französischen Flotte in Madagaskar werden hier vielfach kommentirt.

Bulgarische Anleihe.

Sofia, 30. Dezember. Nach einer langen Debatte hat die Sobranje die Anleihevorlage in letzter Lesung angenommen.

(Siehe Fortsetzung der Telegramme 6. Seite.)

Die Rache des Gözen.

— Erzählung eines englischen Criminalbeamten. —

Es war offenbar ein schwieriger Fall. Infolge unbegreiflicher Stupidität der Distriktpolizei war die Sache erst zwei Tage nach der Dubenthat zur Kenntniß des Gerichtshofes gelangt, und mittlerweile hatten die Thäter vollauf Zeit gefunden, England den Rücken zu kehren und jegliche Spur zu verwischen.

Meiner Instruktion gemäß begab ich mich nach Richmond, wofelbst ich das Opfer der That noch matt und schwach, doch bei vollkommen klarer Besinnung und fähig fand, mir eine klare sachliche Schilderung des Gerganges zu geben.

„Mein Name ist Robinson,“ begann der alte Herr, „Major Robinson vom 109. Fuß-Regiment, welches, wie Ihnen vielleicht bekannt, vor acht Jahren nach Hindostan, zur Bekämpfung der aufständigen Eingeborenen kommandirt war. Um die Affitoren für die grausame Massakrirung britischer Unterthanen zu bestrafen zerstörten wir damals ihre Dörfer, verbannten ihre Tempel und nahmen, was wir an Werthgegenständen zu erbeuten vermochten. Ich speziell war so glücklich, von den Gözenbildern in den Tempeln goldene Zierate und Juwelen im Werthe von etwa 10.000 Pfund Sterling zu erbeuten. Diese Schätze brachte ich mit nach England. Bald nach meiner Heimkehr quittirte ich den Dienst und kaufte mir dieses Haus. Die kostbarsten Kleinodien bewahrte ich in meinem eisernen Tresor, die Curiositäten in einem Glaszrein meiner Bibliothek auf.“

Von Eingeborenen vernahm ich hinterher, daß derjenige, der die hölzernen Idole ihrer Zierate beraubt, den Zorn der Affitorgözen auf sich geladen habe, die nun nach Rache schrien, sodas die Tempelpriester geschworen hätten, nimmer zu ruhen, bis die Juwelen zurückerstattet und das Leben des Tempelschänders ihren Gözen als Sühneopfer dargebracht worden.

Aber wie Sie sich denken können, amüsierte diese Mitteilung mich, anstatt mir Angst einzufloßen. Der Zorn der Gözen beunruhigte mich ebenso wenig wie der Priester Rachehunger. Woher sollten diese wissen, daß ich der Besitzer ihrer Schätze war, und wo ich weilte? Denn nur ein oder zwei Leute meiner Compagnie wußten von meinem Besitz. Und selbst wenn sie beides in Erfahrung gebracht hätten, wie konnten sie mir folgen, mir irgend etwas anhaben, nun ich mich in England befand? Nein, die Idee, daß mein Leben gefährdet sei, erschien mir absurd und beunruhigte mich keinen Augenblick, bis ich vor etwa zwei Wochen eine mysteriöse Wotschaft erhielt, welche besagte, daß die rächenden Priester mich verfolgten. Das frappirte mich, und meine Verroffenheit stieg noch, als am Morgen des Ueberfalles abermals eine geheime Sendung anlangte. Bitte, reichen Sie mir einmal jenen Kasten.“

Als ich diesem Wunsche entsprochen, entnahm der Major dem Kasten eine kleine, schmutzige, mit grauem Seidenfaden umwundene Pergamentrolle, die er mir mit dem Esuchen überreichte, Kenntniß von dem Inhalte zu nehmen.

Ich entfaltete die Rolle und überlas die mit festsam geformten, verschnörkelten Buchstaben niedergeschriebenen Zeilen, welche also lauteten:

„Zittere, verruchter Sahib! Die beleidigten Götter schreien nach Rache. Sie schreien nach den Diamanten, die sie dereinst geschmückt. Sie schreien nach dem Herzen des Diebes, des Räubers, des Zerstörers. Nach der heutigen Nacht werden sie nicht mehr schreien; denn sie werden gerächt sein, und Du, Hund, wirst sterben! Kali hat gesprochen.“

Und dann folgten curiose, unmöglich zu entziffernde Lettern oder Worte, die wie hindostanisch aussahen.

„Begreiflicherweise begann die Sache mir unheimlich zu werden,“ fuhr der Major fort, „als ich ihm die Rolle

wieder eingehändigte. „Doch wußte ich nicht, was ich thun sollte. Offenbar waren die Priester mir auf der Spur; denn in England wußte niemand, wie ich in den Besitz der Juwelen gelangt war, mit Ausnahme Stimpsons, meiner früheren Ordnonanz, und der — davon war ich überzeugt — würde sich niemals ein Wort darüber entschließen lassen. Er war mir stets außerordentlich ergeben gewesen und kam, als er dem bunten Rock Bolet gesagt, zu mir mit der Frage, ob ich nicht irgend eine Anstellung für ihn hätte. Ich nahm ihn daher als Gärtner bei mir auf und wies ihm ein Zimmer im Kutscherhause als Wohnung an.“

Was mich bei diesen mysteriösen Drohungen am meisten frapirte, war die unerklärliche Art, in der sie zu mir gelangten. Nicht etwa per Post oder durch einen Boten, sondern auf unsichtbaren Wegen und einfach mit einem Seidenfaden unwunden. Wie von einer Geisterhand dafelbst niedergelegt, fanden sie sich plötzlich auf meinem neben dem Fenster stehenden Schreibtische, während niemand als ich allein im Zimmer war und Thüren und Fenster geschlossen waren.

Ich befragte Mrs. Barnes, die Haushälterin, die Dienerschaft doch alle behaupteten, keine Ahnung zu haben, wie die Rollen auf meinen Schreibtisch gekommen sein könnten.

„Ist gestern während meiner Abwesenheit irgend jemand hier gewesen?“ fragte ich.

„Keine Menschenseele, außer den Handelsleuten,“ versetzte die Haushälterin.

„Gewiß war noch jemand da“, wandte Stimpson ein. „Ich sah Sie doch an der Hausthür mit einer Mannsperson reden.“

„Ach, das war nichts, Sir“, erklärte Mrs. Barnes. „Nur ein Mann, der eine Karte von einem Detectiv-Institut abgab.“

Ein Detectiv-Institut? Haben Sie die Karte noch? Dann zeigen Sie sie einmal her.“

„Harrissons Privat-Detectiv-Institut, Beaumont-Street 124. Unbedingter Erfolg in allen Fällen garantirt. Nur Spezialisten verwendet. Strengste Discretion. Mäßige Bedingungen,“ stand darauf.

Ich telegraphirte sogleich nach Harrissons Institut, und anderthalb Stunden später traf der Chef desselben bei mir ein. Ich machte ihn unverzüglich mit dem ganzen Sachverhalt bekannt. Daraufhin meinte er, es sei eine äußerst schwierige Situation, sodas er die zutreffenden Maßregeln erst ernstlich erwägen müsse.

Nachdem er sodann geäußert, erklärte er mir als Resultat seiner Erwägungen, daß ich unbedingt in großer Gefahr schwebte, da die Pergamentrollen zweifellos von den Priestern stammten, und wenn die Hindus auf Rache sinnen, pflege keine Macht der Welt sie von der Ausföhrung derselben zurückhalten. Und zum Beweis erzählte er mir allerhand schreckliche Fälle ähnlicher Art. Dann äußerte er die Ueberzeugung, daß für die nächste Nacht unbedingt ein Attentat auf mein Leben zu gewärtigen sei und machte mir den Vorschlag, Abends wiederzukommen, um dann in Gemeinschaft mit mir die Nacht über zu wachen. Mit Revolvern bewaffnet, sollten wir dann beide im Dunkeln in dem Zimmer sitzen, welches die Kleinodien barg und bei dem leisesten verdächtigen Laut das im Bereiche unserer Hand befindliche elektrische Licht entzünden und Feuer geben.

Ohne daß die Domestiken etwas davon merkten, ließ ich Harrison Abends ins Haus. Nachdem wir uns überzeugte, daß alle Thüren und Fenster fest verschlossen waren, begaben wir uns in die Bibliothek und nahmen dort nebeneinander, doch die Gesichter nach verschiedener Richtung gewandt, Platz.

Harrison, der dem elektrischen Lichte am nächsten saß, löschte dasselbe und in unheimlichem Schweigen, den Finger am Hahn des gespannten Revolvers, erwarteten wir das Nahen meiner Feinde.

Dann umging mich Bewußtlosigkeit, aus der ich erst

am nächsten Nachmittage erwachte. Ich fand mich mit benommenen Kopfe, fiebernd und schwindelig auf meinem Lager und den Arzt, eine Wärterin und Mrs. Barnes um mich beschäftigt. Die Letztere erzählte mir, was sich zugetragen.

Als sie am Morgen die Bibliothek betreten, war ihr ein starker, widerlicher Geruch aufgefallen, und im nächsten Moment hatte sie mich mit offenem Munde, hintenüber hängendem Kopfe, einem Revolver auf den Knien, leblos in einem Lehnstuhle entdeckt.

Mit dem Rufe „Mörder, Mörder!“ war sie hinausgestürzt und hatte das Hausmädchen nach einem Arzt und einem Polizisten gesandt. Ersterer erklärte, ich sei tödlich chloroformirt worden und schwerlich noch zu retten. Doch gelang es ihm wider Erwarten. Der Constabler entdeckte, daß mein Geldschrank und mein Curiositätenschein geplündert waren und die Schlüssel in der Schrankthür hingen.

Natürlich liegt der Zusammenhang klar auf der Hand, zumal Stimpson seither verschwunden ist. Zweifellos hat er in Gemeinschaft mit Harrison, dem er von meinen Kleinodien erzählt haben muß, diesen Plan ausgeheckt. Und während Harrison und ich nebeneinander im Dunkeln saßen, hat der Spihube mich einfach chloroformirt, sodann mittels meiner Schlüssel die Schränke geöffnet und sich dann mit all meinen Werthfachen aus dem Staube gemacht. Nun wünschte ich nur, Sie möchten ihn fangen und mir wieder zu den Juwelen verhelfen.“

„Das ist leichter gesagt als gethan,“ gab ich zurück. „Bedenken Sie, daß die Schurken zwei Tage Vorprung haben. Wie soll man nun noch ihre Spur auffinden? Sie können schon längst außer Landes sein.“

„Das wohl,“ meinte der Major, „aber was helfen uns denn die Detectivs, wenn sie nicht gewichtigter sind als gewöhnliche Sterbliche? Wenn die Polizei allein im Stande wäre, die Spihuben zu fangen, so bräuchten wir Sie nicht zu bemühen.“

„Können Sie mir irgend etwas Besonderes über Simpson oder Harrison mittheilen?“ fragte ich.

„Um — nein, das wohl kaum. Nur — ja, nun ich darüber nachdenke, scheint mir eine ausgesprochene Aehnlichkeit zwischen beiden vorhanden zu sein. Auch entsinne ich mich, daß Stimpson mir früher einmal erzählte, er hätte einen Bruder, mit dem er häufig verwechselt würde. Und beim Zeus! Ich möchte wetten, daß Harrison, der Schurke, sein Bruder ist.“

„Sehr möglich. Diese Information ist außerordentlich werthvoll. Ist Ihnen sonst niemals irgend etwas an Stimpson aufgefallen?“

„Nicht daß ich wüßte; — außer, daß ich ihn kürzlich einmal in eingehendes Studium eines vollkommen leeren Blattes von blauem Schreibpapier vertieft fand. Auf meine Frage, was er da mache, erklärte er, er studire das Wasserzeichen.“

„Ein merkwürdiges Studium für einen Menschen dieses Schlages!“ bemerkte ich. „Ich will sogleich weitere Untersuchungen anstellen.“

Dieselben führten zunächst zu der Entdeckung, daß Harrissons Privat-Detectiv-Institut aus einem einzigen kleinen Zimmer bestand, welches nichts als einen Tisch und einen Stuhl enthielt. Die „ausgezeichneten Spezialisten“, Gehilfen u. waren sämmtlich abwesend, eine Thatsache, die keineswegs befremdlich war in Anbetracht des Umstandes, daß das Institut lediglich für diese eine Gelegenheit gegründet worden. Der geriebene Chef hatte in dem nämlichen Hause Kost und Logis innegehabt, und seine Wirthin, die ihn seit dem Abend des Raubanfalles nicht mehr zu Gesicht bekommen, war sehr in Sorge um die schuldige Miethe und Pension.

„Er hat nichts zurückgelassen, woran ich mich halten könnte,“ klagte sie. Eine alte, abgenutzte Schreibmaschine, etwas Papier und eine leere Kiste, das ist alles.“

„Bitte, zeigen Sie mir die Sachen“, sagte ich und erklärte ihr, wer ich sei.

Sie führte mich in Harrissons Privatzimmer. Die

Schloss Sombras.

Historische Erzählung

von Herbert Greenough Smith.

Autorsirte Uebersetzung von Hermann Limbach.

(14. Fortsetzung.)

In dem plötzlichen Erscheinen und dem schweigenden Wesen des Priesters lag etwas so Dämonisches, daß selbst ein beherzter Beobachter sich eines leichten Schüttelns nicht hätte erwehren können. Nur auf Sombras machte sein Erscheinen einen ganz verschiedenen Eindruck.

„D, der gute Vater Florian,“ sagte er diesem mit verdrießlichem Lächeln nachblickend. Er wittert einen Sünder schon von weitem und ist jedesmal glücklich, wenn er einen Verurteilten beichten lassen kann. Freilich,“ schloß er mit veränderter Stimme, „thut er Recht daran, sich mit seinem heutigen Werke zu beeilen, denn bei Gott, seine Zeit ist kurz.“

Die letzte Bemerkung war für Thyrsa berechnet. Fascinirend blickte er sie an, während er sprach, und obgleich sie es vermied, ihn anzusehen, fühlte sie doch, wie sein Blick auf ihr ruhte. Auf sie zutretend und ihr Handgelenk unspannend, zog er sie vorwärts an den Rand des Abgrundes.

„Schau hinein,“ sagte er, sie freigegebend und die Fackel über den Schacht haltend. „Schau hinein. Was siehst Du da?“

Unwillkürlich blickte Thyrsa hinab in die Finsternis.

Someit wie der Fackelschein reichte, sah sie grünlich schimmernde, feuchte Felsenwände, so unregelmäßig gezackt und zerrissen, um auf den ersten Blick erkennen zu lassen, daß die Klüft augenscheinlich aus einem natürlichen Spalt des Felsens gebildet wurde. Nur die Oeffnung war quadratisch, ausgehauen worden, um sie bequem mit einem passenden Stein schließen zu können. Ihre Augen suchte vergeblich auf den Grund dieses fürchterlichen Schlundes zu dringen; aus dem Schachte aber stieg ein kalter Luftzug auf, der die Flammen flackern machte. Ihr erster Eindruck war, ein Art Verließ vor sich zu haben, nur etwas tiefer als es der Fackelschein zu erhellen vermochte; doch plötzlich schlug ein seltsames Geräusch an ihr Ohr, als ob tief, tief da unten rauschende Wasser über Felsenklippen stürzten. Diese Entdeckung ließ sie erschauern; es war ihr, als habe die Erde sich unter ihr aufgethan. Mit lautem Schrei wich sie zurück.

„Dies ist der Teufelsbrunnen,“ erklärte ihr Sombras der sie fortwährend scharf beobachtete. „Sein Schacht führt hinab in einen unbekanntem großen Strom, unter dem Felsen, auf welchem die Burg steht, in unerforschlichen, Zeiten geschaffen, haben Menschen ihn benutzt. In Zeiten der Belagerung versorgt er die Besatzung mit Wasser um später wieder, wie auch gegenwärtig, einem anderen Zwecke zu dienen. Was würde mit einem Menschen geschehen, der hier hinein fiele?“

Thyrsa schlug die Hände vor die Augen, als ob sie ihrer Seele den Anblick von etwas Schrecklichem entziehen wollte.

„Schrecklich! Schrecklich!“ ächzte sie. „Warum zeigt Ihr mir diesen Ort?“

„Warum?“ antwortete Sombras und zog die Spindel aus seinem Gürtel, die ihm kurz zuvor noch als Waffe

gedient hatte. Und die Widerstrebende abermals an den Rand des Abgrundes ziehend, sagte er nur: „Horch!“

Damit schleuderte er den Stahl in die Schlucht, nicht senkrecht, sondern so daß er klingend gegen die felsigen Zacken schlug und durch seinen Fall die Tiefe derselben anzeigte. Hinab jaufte das Instrument, tief und tiefer, bis das lauschende Ohr nicht mehr zu folgen vermochte. Der Laut verstummte plötzlich und erstarrte in Schweigen. Hierin aber lag gerade das Schreckliche. Der Stahl hatte keinen Grund gefunden.

Thyrsa durchschauerte es von Neuem, und wieder wich sie zurück. Wild schlug ihr Herz.

„Was wollt Ihr thun?“ fragte sie tonlos.

„Das sollst Du sogleich sehen,“ erwiderte Sombras, sich zu den beiden Wächtern wendend. „Bringt den Gefangenen herbei, und der Thurmwart soll die große Glocke anschlagen, denn bald wird eine Seele entweichen.“

„Um Gott, was wollt Ihr thun?“ fragte Thyrsa angestollt noch einmal, mit gerungenen Händen einen Schritt auf ihn zutretend.

„Ich? D, nichts. Zwar, es ist wahr, daß hier sogleich ein Gefangener sterben wird, aber nur eines Weibes willen, das die Macht besitzt, durch ein einziges Wort sein Leben zu retten, aber es verschmäht, dieses Wort auszusprechen.“

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thurmporte und heraus trat der Gefangene inmitten seiner Wächter. Hilary blickte sich um, und als seine Augen Thyrsa gewahrten, leuchteten sie sichtlich auf vor Ueberaschung und Freude. Doch sogleich verfinsterte sich sein Gesicht wieder. Was bedeutete ihre Gegenwart hier, an diesem Orte? Welchen neuen Anschlag hatte Sombras eronnen? Und welchen Anteil war sie gezwungen daran zu nehmen? Stand ihr eine neue Prüfung bevor?

Schreibmaschine war thatsächlich ein werthloses, altes Exemplar mit schadhafter Mechanik, während die Walze Spuren zahlloser Abdrücke aufwies.

„Wo sind die Papiere, deren Sie erwähnten?“ fragte ich.

„Dort!“ Sie wies auf etliche Bogen blauen Schreibpapiers, die im Verein mit schmutzigen Löschpapieren, auf dem Boden verstreut lagen.

„Weiter nichts?“ rief ich enttäuscht. „Das sind ja nur leere Blätter, die können mir nichts nützen.“

„Ja, das ist alles, was da ist,“ erklärte sie.

Ich hob eins der Löschblätter vom Boden auf und gewahrte darauf verschiedene feltame Zeichen, welche mich zu näherer Besichtigung veranlaßten. Dann las ich sorgfältig auch die anderen Stücke vom Boden auf und hätte bei der Untersuchung eines weißen, noch unbefleckten beinahe ein lautes „Hurrah“ ausgestoßen.

Das war der glücklichste Fund, den ich je durch Zufall gemacht; denn hier hatte ich die Erklärung für Stimpfons Studium der Wasserzeichen und zugleich Aufschluß über die Reiseroute der beiden Schurken.

Sogleich lehrte ich zu Major Robinson zurück.

„Herr Major“, sagte ich, „nun weiß ich, wo Ihre Spitzbuben und Schätze zu suchen sind, und ich bitte Sie, mich zu ihrer Identifizierung — sogleich nach Newcastle zu begleiten. Machen Sie sich reisefertig, während ich mir einen Verhaftsbefehl besorge.“

Zwei Stunden darauf dampften wir gen Newcastle.

Wie bereits erwähnt, hatte das reine Blatt weißen Löschpapiers mir auf die Fährte geholfen. In Berücksichtigung der Möglichkeit, daß das Papier in unrechte Hand gelangen könne, hatte Harrison, der früher als Bureauangestellter thätig gewesen und mit der Schreibmaschine gearbeitet hatte, seine das Complot betreffende Mittheilungen an seinen Bruder auf folgende ingeniose Art abgefaßt:

Nach dem er das Band von der Schreibmaschine entfernt, hatte er ein Löschblatt unter das blaue Briefpapier gelegt und sehr kräftig auf die Tasten der Maschine gedrückt. Infolgedessen wurden die Worte in farbloser, dem Papier eingedruckter Schrift gedruckt, welche indes nur in einem gewissen Lichte sichtbar war, so daß jeder Uueingeweihte, das Papierblatt für leer und unbeschrieben halten konnte. Natürlich waren die Lettern — was Harrison glücklicherweise entgangen war — auch auf dem darunter liegenden Löschpapier abgedruckt und namentlich auf dem reinen weißen Löschbogen, den er als Unterlage seines letzten Briefes benutzt, vollkommen leserlich.

„Halte Dich heute Nacht bereit“, hieß es darin. „Sache geht A 1. Werde diese Nacht mit dem Alten das Haus bewachen, so geht's am besten. Aber man darf uns nicht zusammen sehen, also geh' Du nach Liverpool und von dort nach Newcastle. Keine Verkleidung, Du brauchst nur schmutzig und harmlos auszusehen. Ich komme über Hull dorthin. Montag segeln wir dann mit der „Maggie Maid“ nach Ostende. Schon alles abgemacht. Wollen uns amüsiren auf dem Continent. Fangen können sie uns nicht. Verbrenne dies.“ — Bill.

Selten habe ich ein paar verdüsterte Schurken gesehen, als die beiden verwegenen Kohlenhändler, die wir auf der „Maggie Maid“ arretirten, als das Schiff soeben im Begriff war, seine Anker zu lichten und nach Belgien zu segeln.

Und statt des erhofften Amüsements auf dem Continent, fanden sie für die nächsten fünf Jahre dauernde Beschäftigung in den Steingruben von Portland.

Bunte Chronik.

Eine Idylle aus Griechenland. Der berühmte Räuberhauptmann Palawiotis, die Geißel der Un-

Sombros gebot den Wächtern Halt. Dann näherte er sich dem Gefangenen.

„Hört es!“ begann er, nach der Oeffnung des Teufelsbrunnens deutend. „Ihr steht nur vier Schritte vor diesem Abgrund. Sobald ich ein Zeichen gebe, werdet Ihr einen Schritt näher herantreten — außer Ihr zieht einen weniger leichten Tod vor?“

„Thut wie Ihr wollt,“ entgegnete der Gefangene kalt. „Ich bin in Eurer Macht.“

Sombros wandte sich wieder zu Thyrya. Von dem Augenblicke an, wo der Geliebte erschienen war hatte sie regungslos wie eine Bildsäule dagestanden, und nur ihre Augen verriethen die fieberhafte Erregung in ihr, mit welcher sie Alles um sich her aufnahm, ohne ein Wort zu äußern. Sogar jetzt noch ahnte sie nichts von dem, was Sombros zu thun beabsichtigte und von der Schreckensszene, die nun folgen sollte. Doch bald genug sollte ihr die Erkenntnis werden.

Er sprach langsam, jedes Wort betonend.

gebung Janinas, hat in einem freundlichen Dorfe bei Janina kürzlich fröhliche Hochzeit gefeiert. Er freite ein hübsches und wohlhabendes junges Mädchen. Der Heirathsantrag — so wird uns von unserem Correspondenten berichtet — war ihn von den Eltern seiner jungen Gattin selbst zugegangen, und da die Bedingungen günstig waren er selbst aber nach bewegtem Leben und klingenden Erfolgen sich ruhebedürftig fühlte, so beehrte er sich, die „Offerte“ zu acceptiren. Er brach gänzlich mit der blutigen Vergangenheit und wurde ottomanischer Unterthan. Seitdem giebt es keinen friedlicheren Bürger und glücklicheren Mann als den ehemaligen Räuberhauptmann, der jetzt das Gewerbe eines Kaffeeschenten betreibt. — Ländlich — sittlich.

Aus den Geheimnissen von Petersburg. In einer ziemlich unbelebten Straße Petersburgs wandte ein in Lumpen gehüllter Mann von ungefähr 48 Jahren daher. Erschöpft und abgezehrt hatte er eben eines jener Nachtsyle verlassen, die den Abscham der Großstadt für einige Kopeten aufnehmen. Sein unsicherer Gang ließ die Vermuthung aufkommen, daß man es mit einem Betrunknen zu thun habe, und flugs wurde er ins nächste Polizeibureau geführt, um sich da zu ernüchtern. Am nächsten Morgen sah er jedoch genau so aus, wie am Tage vorher, und bald wurde vom Polizeiarzt constatirt, daß der Mann irrsinnig sei. Er sprach kein Russisch, aus zusammenhängenden Phrasen entnahm man, daß er Engländer war, deshalb brachte ihn die Polizei zum englischen Consul. Derselbe versah ihn sofort mit warmen Kleidungsstücken und schaffte ihn ins deutsche Alexanderhospital. Hier constatirten die Aerzte hochgradige Lungenentzündung; außerdem war dem Aermsten die linke Hand abgefroren und die Füße mit Wunden bedeckt. Nach zwei qualvollen Tagen hauchte er seine Seele aus. James Marlandt, so hieß der Unglückliche, war vor ungefähr zwei Wochen aus England nach Petersburg gekommen, wohin er für eine große Fabrik als Mechaniker engagirt war. Er hatte seine in der Nähe von Manchester belegene Baumwollenspinnerei verkauft und besaß somit ein sicheres, wenn auch nicht großes Capital. Die Familie war noch in England zurückgeblieben, sollte aber bald nachkommen. Marlandt hatte in Petersburg einen Bruder, der schon längere Zeit in einer Fabrik conditionirte. Auf seiner Reise nach Rußland war der Unglückliche in Berlin am Typhus erkrankt und hatte drei Wochen im Hospital zubringen müssen. Darauf hatte er seine Reise fortgesetzt, war noch kurz vor Petersburg bei einem alten Bekannten, der dort eine kleine Besizung hat, für einige Tage abgestiegen und dann direct nach Petersburg gereist. Geld hatte er bei sich, wie viel, ist vorläufig unbekannt. Auf der Station Gatschina erklärten seine Reisegefährten dem diensthabenden Gendarm, daß ein im Waggon befindlicher Passagier unwohl geworden sei. Eine junge Dame war so theilnahmvoll, daß sie den Kranken (Marlandt) um seinen Namen und Adresse bat, sie dem Gendarm übergab und ihn beauftragte, sofort Sorge um die Weiterbeförderung des Kranken zu tragen. Auf dem Zettel waren Name und Adresse seines Bruders verzeichnet. Beim Eintreffen des Zuges in Petersburg wurde ein Schutzmann beauftragt, den erkrankten Engländer in eine Droschke zu setzen die ihn in die nahegelegene Fabrik zu seinem Bruder bringen sollte. Hier ist er aber niemals angelangt. Nach einigen Tagen wurde er vielmehr, wie oben angeführt, total abgerissen, ohne Stiefel, vollkommen irrsinnig und halb verhungert nicht weit vom Warschauer Bahnhof aufgefunden. Eine genaue Untersuchung des räthselhaften Falles ist sofort eingeleitet und bringt hoffentlich Licht in diese entsetzliche Tragik.

Weibliche Schlachtenbummler zu Kad. In einem englischen Privatbriefe an den „Wheeling“ berichtet ein englischer Offizier, daß er in dem Gefecht bei Rietfontein zwei Ladies beobachtet habe, welche mittels Kadens den englischen Truppen folgten. Sie hielten sich, so erzählt der Leutnant, anfangs in respektvoller Entfernung zwar, waren aber schließlich vorwitzig genug, so weit in

„Das Leben dieses Gefangenen ist in Deinen Händen, sagte er. „Willst Du ihn retten und mein Weib werden?“

Thyrya gab nicht sogleich eine Antwort. Der teuflische Zweck seines Planes, so plötzlich enthüllt, betäubte sie. Instinktiv blickte sie hinüber zu Hilary. Er hatte sich halb vorgebeugt, die Lippen geöffnet, athemlos lauschend, was sie antworten würde. Würde sie nachgeben? Würde sie sein Leben um einen Preis zu retten suchen, den er selbst für viel, viel zu hoch hielt? Sein Blick brachte sie zu sich selbst zurück.

„Sein Leben liegt in Deiner Hand,“ wiederholte Sombros. „Willst Du mein Weib werden und ihn retten?“

„Nie! rief sie endlich entschlossen. Ihre Augen hingen noch immer am Antlitze des Geliebten, und mit freudiger Genugthuung gewahrte sie, wie sich bei ihrer Antwort seine Züge erhellten.

„Du willst also nicht?“

die Gefechtslinie zu kommen, daß einige verirrte Burenkugeln in ihrer Nähe einschlugen. Das war nun freilich das Signal zu schleunigem Rückzug und hinter einem deckenden Felsen harrten sie angstvoll der weiteren Entwicklung der Dinge. Ihr Entsetzen vor den pfeifenden blauen Bohnen war so nachhaltig, daß sie mit Mühe und Noth zu bewegen waren, ihren schützenden Standpunkt nach dem Gefecht zu verlassen. Heute sitzen die beiden Ladies in der Mansfalle Ladysmith, und wie die Dinge sich seitdem gestaltet haben, dürften die weiblichen Schlachtenbummler nachgerade die Lust verloren haben, sich den Krieg aus nächster Nähe zu besehen.

Das gemordete Kunstwerk. Man schreibt uns aus Paris: Der Bildhauer M. Lorenzo Bozzi hatte zu wohlthätigen Zwecken in seinem Atelier in der Rue d'Amsterdam kurz vor dem Feste eine Ausstellung seiner Werke veranstaltet. Unter den Besuchern, welche sich bewundernd zwischen den Marmorgebüden und Gipsmasken hin und her bewegten, befand sich auch ein eleganter Herr, der, nachdem er wiederholt die Kunde durch das Atelier gemacht, vor einer herrlichen Frauenbüste stehen blieb. Bevor noch jemand im Saale eine Ahnung von seinem Beginnen haben konnte, zog er urplötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß auf die Büste ab, die in tausend Atome zersplitterte. Der entrüstete Aussteller stürzte sofort auf den „Bandalen“ ein und ließ ihn ohne vieles Federlesen dem Policommissar seines Viertels vorführen. Diesem gegenüber ließ sich der sonderbare Schütze der sich als ein auf der Place Clichy wohnhafter Rentier M. entpuppte, zu folgender Erklärung herbei: Das Modell zu der Büste, die ich der Zerstörung geweiht, stellt meine Frau dar, die ich schon lange im Verdachte habe, in unerlaubten Beziehungen zu Signore Bozzi zu stehen. Letzter mag von Glück sagen, daß ich kein schuldloses Nachwerk anstatt seiner zur Zielscheibe meiner Rache genommen habe.“ — In Künstlerkreisen ist man sehr gespannt darauf, von welchem Gesichtspunkte aus der von dem geschädigten Bildhauer angerufene Gerichtshof diese Angelegenheit betrachten wird.

Ein Millionär als Kapellmeister. Es kommt nicht oft vor, daß ein Millionär den Taktstock schwingt. San Francisco jedoch besitzt in Herrn Emil Brugiere jun. einen äußerst wohlhabenden jungen Mann, der sich 2 harmlose Stutenperde erwählt hat, die Musik und die Kleider. Seine Garderobe soll 25 Anzüge enthalten, zwei Dugend moderne Westen, fünfzig farbige Hemden und dazu passende Cravatten. Als Musiker hat er zwei Orchester; eins hilft ihm beim Componiren, und das andere dirigirt er bei Aufführungen. Das Werk, mit dem er sein Debut wagen will, ist ein Musikdrama im Wagnerstil. Nun fehlt nur noch die Zuhörerschaft.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 1. Januar 1900.

Protestirte Wechsel (Tribunal Bukarest) vom 19. bis 24. Dez.

N. Tanasescu bei 800, B. Kamerling 1900, Carol Novatny 1360, Chr. Alexandriu 180, Mihalache Jonescu 830, G. Demetriu 260, Max. Weintraub 200, S. Solomonovici 339, D. Zliescu und N. Dragomir 700, D. Navalico 1295, Jonisa Marinescu 100, Dimitriu und Theodoru 520, B. Plavitzescu 350, N. J. Fichman 520, Bruno Jerike 965, Gracle G. Tresea 570, Stefan Tomes 1000, G. Schapira 177, M. u. E. N. Stefanescu 2300, J. Schwarz u. Th. Teodorescu 3000, Matei Pomojescu 120, Ion Bratu 300, St. Bisculici 10000, M. und G. Roschianu 3000, Panait Constantinescu 200, A. G. Voiculescu 200, J. Wisner 300, J. Oprescu 182, Stiefler und Sica 2510, Tincuza Popescu 1000, M. u. E. Stefanescu 6000, D. Anastasescu u. Cie 600, Emil Sabuleanu 110, N. J. Basiliu 2000, C. Georgescu 239, M. u. G. Roschianu 1300,500, B. B. Davidescu 156, J.

„Nein! Nie!“

Mit einem tückischen Blick seiner nachtschwarzen Augen wandte sich Sombros darauf zu Hilary. Aber ehe er noch ein Wort äußern konnte, wurde eine andere Stimme hörbar. Der Mönch, der bisher schweigend neben Hilary gestanden, trat einige Schritte auf Sombros zu. Es war ein Mann in der Mitte der Sechziger, groß und hager, mit grauem Haupt- und Barthaar.

„Halt!“ gebot er mit erhobener Hand. „Hütet Euch vor dieser That! Bedenkt Euch wohl, ehe Ihr dieses Verbrechen auf Eure Seele wälzt!“

Erstaunt betrachtete Sombros den kühnen Mönch. Dann aber, sich gewaltfam beherrschend, fragte er mit Mühe:

„Habt Ihr den Mann auf seinen Tod vorbereitet?“

„Er ist bereit,“ erwiderte der Mönch.

(Fortsetzung folgt.)

Spielwaaren und Christbaumschmuck

im Detail zu Fabrikspreisen, von 5 Bani per Stück aufwärts

A. S. Lindenbergh, Bukarest,

Strada Stavropoleos Nr. 2, I. Stock, Ecke Lipsani, gegenüber der Nationalbank.

NB. Provinzfunden erhalten auf Verlangen reich illustrierten Catalog gratis und franco.

Marcovici 117, C. Katescu Cerkes 210, Balcea Florea 144, Iidor Boimovici 974, Bruno Ferife 1985, L. Th. Kovaciu 600, Schor u. Schiller Nr. 237, J. Rotenberg Lei 500, L. Triandofildis 500, G. u. M. Roschianu 1500, G. Milea 660, B. Schneider 300, Gh. Dumitrescu 256, C. Stavri u. L. Dumitu 2000, J. Dumitrescu 112, S. Ilescu 250, Schor u. Schiller u. J. Silberman 200, P. N. Bratescu 2550, Emil Gait Fl. 95, C. R. Radian Lei 1500, M. Gh. Economu 2000, S. Lazar Harscovici 513, Dumitru Jon 178, G. G. Mavrodolu 3000, Dumitru Stanescu 1550, A. S. B. Steriu 3500, D. Ilescu und N. Dragomir 500, G. Popovici 154, J. Jonescu 2000, Petre Arghiru 260, St. Pizculici 5000, A. J. Ronabie Nr. 240, B. Vergulescu Lei 500, B. Belles 68, J. Calmanovici 382, Mendel Silberman 724, Jagodetsch 152, J. Kamerling 4000, Moscu D. Hagan 450, Niza Marinescu 275, Ilie Silberman Nr. 291, M. Sperling Lei 2313, S. Urban 810, B. Belles 1000, Thoma Constantinescu 140, M. G. Economu 3000, Jean Klapper 296, L. Hoffman 121, Gh. Praderband 1000, H. Lustgarten 850, R. Wiegendorf 55, H. Birnbach 335, J. Constantiu 494, J. J. Cerefeanu 3000, S. und I. Vereacu 1000, H. Bercovici 300, D. Anastasescu und Comp. 2000, Nedelcu Jon 316, N. Jonescu 500, H. Lustgarten 5000, C. Ilescu 500, S. Th. Niculescu 68, Niculae Ragozaanu 300, A. Filipp 302, Ilie Silberman 187.04, P. J. Cristescu 1847, G. Mihailidi 4000, Dumitriu und Theodoru 224, G. Riegler 300, P. H. Ganceviz 11700, 22000, Pandele Anastasiu 245, Stefan Beck 5000, Jancu Georgescu 400, D. B. Pacageanu Nr. 764, Lei 655, Sterie Petrovici 1000, D. B. Pacageanu 213, Fl. Simionescu 3000, D. B. Pacageanu Nr. 187, D. Ilescu und Dragomir Lei 582, J. Apostoliu 350, Gr. C. Suranescu 474, H. Boner 600, Aba Grunberg 100, Franz Frisch 100, U. Jaslovici 499.

Weine und Spirituosen. Auf der Bukarester Weinranne wurden in der Zeit vom 8.—15. Dezember folgende Preise für Weine und Spirituosen erzielt: Neuer Dragaschaner Lei 7—8.20 pro Badra; Wein aus der Dobrudscha: Lei 5—5.50; Wein aus Fokschani: Lei 4.60—5; Wein aus Odobesti: Lei 4.80—5.20; Wein aus Panciu: Lei 4.80—5.10; Juica: Lei 7—8.20 und Treberbranntwein: Lei 8—9.50 per Badra.

Bulgarische Anleihe. Die bulgarischen Staatsmänner, welche den Rumänen schon Manches abgequackt haben, sind im Begriffe eine 25 Millionen-Anleihe, ebenfalls auf Grund einer Emission von Schatzbons und zwar zu 6 pCt. sowie mit einer fünfjährigen Laufzeit abzuschließen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden in Folge dessen die Bewohner des Fürstentums Bulgarien in Bälde auch mit jenen Steuern beglückt werden, die jetzt bei uns eingeführt werden.

Der Hafen von Constantza. Wie wir bereits berichteten, sollen die zwischen der rumänischen Regierung und dem früheren Unternehmer der Hafenbauten von Constantza, Herrn Hallier bestehenden Differenzen, durch ein Arrangement ausgeglichen werden. Dasselbe liegt gegenwärtig der Kammer vor u. in dem betreffenden Motivenberichte erwähnt der Minister für öffentliche Arbeiten, daß die Fertigstellung der Hafenarbeiten noch das runde Sümmchen von 60 Millionen Francs erfordern werde.

Rumänische Anleihe. Wie bekannt, erfolgte der Abschluß der letzten rumänischen Anleihe in der Weise, daß 100 Millionen fest zugestanden wurden und der Rest von 75 Millionen auf Option an drei verschiedenen Terminen. Die Option auf die ersten 30 Millionen auf den 1. Januar 1900, also für heute festgesetzt. Für weitere 29 Millionen erfolgt die Option Ende Februar und für die restlichen 16 Millionen ist der Ultimo des Monats Mai festgesetzt.

Handelsvertrag mit Bulgarien. Im Interesse der Aufrechterhaltung und Verbesserung unserer kommerzieller Beziehungen zu Bulgarien, wird der zwischen diesem Staate und Rumänien bestehende Handelsvertrag, welcher am 1. Januar 1900 abläuft für ein weiteres Jahr auf Basis der meistbegünstigten Nation abgeschlossen werden.

Lebensmittel-Transporte. Die Direktion der rumänischen Eisenbahnen hat den Beschluß gefaßt, im Hinblick auf die Approvisionnement der Hauptstadt für die bevorstehenden Weihnachtstage, vorher zur Aufgabe gelangende Lebensmittel, mit der größten Beschleunigung zu befördern und auszuliefern.

Beförderung von Schweinen nach Italien. Die Direktion des Seeschiffahrtsdienstes, schloß vor Kurzem mit einem Brailaer Hause einen Vertrag, auf Grund dessen letzteres sich verpflichtet, Schweine aus Rumänien nach Palermo zum Preise von 5 Frs. per Stück zu transportieren. Die Verladung erfolgt in Galatz und immer in Gruppen von je 500 Stück.

Serbische Emission. Die Sobranje hat das Projekt genehmigt, womit die Regierung bevollmächtigt wird, Schatzbons in der Höhe von 40 Millionen zu emittieren. Gleichzeitig votierte sie alle Budgets außer denen des Krieges, der Finanzen und des Unterrichtes.

Transsibirische Bahn. Eine Petersburger Depesche meldet, daß die transsibirische Eisenbahn beendet worden sei.

Landwirtschaft und Getreidehandel. Die aus den Distrikten kommenden Nachrichten über den Saatensstand lauten nicht ungünstig. Wohl hatte man an das zeitweilig eingetretene Thaumetter Befürchtungen geknüpft, doch wurden dieselben durch den nachträglich gefallenen Schnee wieder zerstreut und man glaubt, daß nicht einmal der Kasp, dessen Widerstandsfähigkeit sehr gering ist, Schaden genommen habe. Nur in einigen Gegenden an der Salomiza, am Sireth und Pruth, wo Hochwasser eingetreten war, befinden sich die Saaten unter Eis. — Was den Getreidehandel betrifft, so ist derselbe wegen Einstellung der Schifffahrt auf der Donau gleich Null und die wenigen vorkommenden Transaktionen beschränken sich auf Verkäufe an die lokalen Mühlen.

Fallimentsnachrichten. Im Laufe der vergangenen Woche hat das Bukarester Handelsgericht folgende Firmen fallit erklärt: Jean Klapper (Defen und Klemperwaaren); A. Horomih, (Galanteriewaaren); M. Abramovici (Glaswaaren); G. abriel Schapira (Farbwaaren); J. Baldaneann (Unternehmer); Karl Wiegendorf (Tuch); Brüder Goldschläger (Tuch); Eug. Cobilovici (Cafetier) und J. Adler. — Ferner wurden declarirt: Theodor M. Chiar in Alexandria, Paun Theodoroscu in Roschior und Stefan C. Marculescu in Savane bei Pitesti. — Den nachbenannten Handelsleuten wurden seitens des hiesigen Tribunal's Arrangementsstermine bewilligt. Agamiza Dumitrescu, N. Dumitrescu, M. Silberherz und B. H. Goldstein, Grigore Sache, Jacob Waifer, N. P. Balban, G. M. Stoicescu, Johann Molnar, Nicu Georgescu und Pascu Feldmann.

Getreide-Kurse.
(Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“.)
New-York, 30. Dezember.

Weizen prompt	74 1/2	Maiz prompt	40 3/4
Maizeizen	74 7/8		
Chicago, 30. Dezember.			
Dezemberweizen	65 1/2	Dezembermais	30 3/4
Maizeizen	69 3/8		
Berlin, 30. Dezember.			
Maizeizen	149.75	Roggen prompt	139.50

Marktbericht der Czernovitzer Fruchtbörse vom 27. Dezember 1899.

Weizen		Mais	
Prima	7.75	prompt	5.25
Mittel	7.85	pro	5.30
Roggen		Neumais	
Prima	5.70	prompt	4.80
Mittel	5.80	pro	5.25
Gerste		Einquantin	
Brauerw.	6.—	prima prompt	4.95
Br.-Malz.	5.—	pro	5.—
Hafer		Hülsenfrüchte	
Herrschw.	4.95	Bohnen	6.25
Markt.	5.05	Erbsen	6.25
Wanceio.		Saaterbsen	—
Dessaat		Fenchel	
Winterweiz.	10.70	pro	15.—
pro	10.80	Spiritus pr. 10.000 Liter pCt.	
Rübsen		roher, prompt, excl. Steuer ab	
Leinfaat		Czernoviz	17.40
Haifaat prpt.	9.—	pro	17.60
pro	9.10	Conjumaare	
Kleejaat prima	58.—	Bahnaare.	
mittel	53.—		

Bukarester Devisen-Kurse.
Bukarest, 30. Dezember 1899.

London Cheq.	2645.40	Wien Cheq.	—
3 Monate.	—	3 Mon.	—
Paris Cheq. 105-104 1/2	104 1/2	Belgien Cheq.	—
3 Monate.	—	3. Mon.	—
Berlin Cheq.	128 1/2	Italien Cheq.	—
3 Monate.	128 1/2	3. Mon.	—

Offizielle Börsenkurse.
Paris, 30. Dezember

Ottoman-Bank	569.—	Italienische Rente	93.75
Türken-Loos	126.—	Ungar. Rente	93.50
Ägypter	—	Spanische Rente	65.70
Griech. Anleihe	—	London Cheque	25.285
Osterr. Eisenbahnen	—	Devis Wien	205.87
Alpine	—	„ Amsterdam	206.75
3 1/2% franz. Rente	101.65	„ Berlin	121.81
3% franz. Rente	98.97	„ Belgien	—
5% rum. Rente	97.—	„ Italien	6 1/2
4% „	84.50	„ Tendenz: ruhig	—
4% „	82.75		

Wien, 30. Dezember 1899.

Napoleon	19.23	Silberrente	98.35
Papierrubel compt.	24.45	Goldrente	96.40
Kreditanstalt	235.4	Ang. Goldrente	96.80
Bodenkreditanstalt	245.50	Sicht London	242.90
Ungar. Kredit	188.—	Paris	96.—
Osterr. Eisenbahnen	184.10	Berlin	118.20
Lombarden	26.60	Amsterdam	200.40
Alpine	274.25	Belgien	95.95
Türk. Loos	—	Italien	89.60
Berp. Rente	98.40	Londenz fest	—

Berlin, 30. Dezember

Eft. Papiere Rubel	216.—	Italien	75.80
Disconto-Gesellschaft	193.10	5% rumän. Rente	95.30
Napoleon	16.22	4% rum. Rente 1890	83.20
Devis London	20.25	4% „	1891 83.30
„ Paris	81.30	4% „	1896 83.25
„ Amsterdam	169.45	4% „	1898 83.25
„ Wien	167.50	Buk. Stadt-Anleihe	—
„ Belgien	39.40	Londenz fest	—

London, 30. Dezember.

Consolidated	99.31	Devis Berlin	20.94
Banque de Roum.	6.50	„ Amsterdam	12.05
Wechsel auf Paris	25.66		

Frankfurt a. M., 30. Dezember.

Rum. Rente	94.40	4% Rum. Rente	78.50
------------	-------	---------------	-------

Wasserstand der Donau.

Plazen	Stand über den Pegelstrich		Bemerkungen
	Am 29. Dez.	Am 30. Dez.	
L-Severin	1,15	1,23	steigend
Gurgiu	2,17	2,23	steigend
Galatz	0,96	0,77	fallend

Telegramme.
(Dienst der „Agence Roumaine“.)
Die Krise in Rumänien.
Wien, 30. Dezember. Die „Neue fr. Presse“ veröffentlicht eine Bukarester Korrespondenz, in welcher es heißt, daß die schwere Finanzkrise in Rumänien trotz der eben gemachten Anleihe noch fortdauere. Man müsse unverzüglich Maßnahme treffen, um das Land vor einer Katastrophe zu bewahren.

Zur Verlobung des serbischen Königs.
Wien, 31. Dezember. Die Meldung, daß König Alexander von Serbien die Hand der Erzherzogin Elisabeth, Tochter der Kronprinzessin Wittve Stefanie, verlangt habe, bedarf noch der Bestätigung.

Die Lösung der Quotenfrage.
Wien, 31. Dezember. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Aufhebung des Zeitungsstempels und das gemeinsame Budget und sanktionirt den kaiserlichen Erlaß über die Repartierung der verschiedenen Steuern und Taxen in den beiden Staaten der Monarchie. Der Kompromiß zwischen Oesterreich und Ungarn ist somit definitiv hergestellt. Das Amtsblatt veröffentlicht ferner die Entschließung der Krone wonach die österreichische Quote 66 2/3 pCt. und die ungarische 33 1/3 pCt. betragen.

Reorganisation der griechischen Armee.
Athen, 30. Dezember. Das Ministerium wird der Deputiertenkammer ein neues Projekt der Armeereorganisation vorlegen. Dies Projekt überträgt den effektiven Oberbefehl über die ganze Armee dem Kronprinzen, dem der Generalstab zur Seite steht. Es handelt sich darum, einen ausländischen, jedenfalls deutschen, General aufzufordern, die verschiedenen Dienstzweige der Armee zu reorganisiren.

Millöcker †.
Wien, 31. Dezember. Der berühmte Operettenkomponist Karl Millöcker ist gestorben.

General Mercier.
Paris, 30. Dezember. Der bonapartistische „Petit Caporal“ meldet, nach Eröffnung der Kammer im Januar würde neuerdings die Frage der Agitationen Generals Mercier in der Affaire Dreyfus angeregt werden. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau wird mit der Verhaftung Merciers antworten.

Paris, 31. Dezember. Da kein amtliches Organ dieses Projekt der Verhaftung General Mercier dementirt, gilt die Arretirung des letztern für sicher.

Italienisch-griechisches Abkommen.
Rom, 30. Dezember. Man meldet der Agentie Stefani aus Athen, daß der griechisch-italienische modus vivendi heute unterzeichnet worden sei. Derselbe enthält folgende Bestimmungen: 1) der status quo bezüglich der Schifffahrt bleibt aufrecht; 2. Der Fischfang bildet den Gegenstand späterer Verhandlungen; 3. Der status quo bezüglich der Mautzölle bleibt aufrecht mit Ausnahme derjenigen auf griechische Weine, welche bei ihrem Eintritte nach Italien einen Zoll von 12 Franken statt wie bisher 5.77 Franken per Hektoliter bezahlen.

Ein interessantes Interview.
Wien, 30. Dezember. Der Londoner Korrespondent des „Wiener Journals“ veröffentlicht ein Interview mit General Butter ehemaligen Kommandanten von Kapstadt. Dieser jagte, die Situation sei ernst, nicht aber verzweifelt. Die englischen Generale haben sich bezüglich der Vorbereitungen und Streitkräfte der Buren getäuscht, sagte Butter; doch jetzt werden wir Maßnahmen treffen. England ist nicht ruiniert, wie man glaubt, sondern vielmehr auf alle Eventualitäten gefaßt. Die schwerste Gefahr, die uns treffen könnte, wäre ein Aufstand in Indien.

Dementi.
St.-Petersburg, 31. Dezember. Die Nachricht des „Petit Caporal“ in Paris, daß Prinz Louis Napoleon, Oberst in der kaiserlich russischen Garde, sich mit der Tochter des Großfürsten Vladimir vermählen werde, wird von hier aus dementirt.

Eine gute Ausrede.
Berlin, 31. Dezember. Oberleutnant Prinz Arenberg, welcher bekanntlich wegen gemeinen Mordes an einem Neger von Kriegsgerichte zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, hat eine Erneuerung seines Prozesses verlangt, indem er erklärte, er sei von dem Neger herausgefordert worden.

Ein neuer russischer Hafen.
St. Petersburg, 30. Dezember. Rußland verlangt von Norwegen einen Hafen im Eismeer, der früher der Dynastie Romanow gehörte. Rußland würde dort einen Kriegshafen anlegen.

Schiffskatastrophe.
Folkestone (England), 30. Dezember. Ein deutsches Postschiff ist heute nachts infolge eines heftigen Sturmes in der Nähe von Bungenehs gesunken. Alle Personen an Bord ertranken.

Strife.
St. Etienne, 30. Dezember. Eine Versammlung der Bergarbeiter und der Direktoren hat einstimmig das Schiedsgericht angenommen. Die Directoren und die Arbeiter werden je einen Schiedsrichter ernennen. Beide Theile haben sich verpflichtet, sich dem Schiedsgerichte zu unterwerfen.

Amnestien.
Belgrad, 30. Dezember. König Alexander wird am 12. d. M. die politischen Sträflinge begnadigen.
Rom, 31. Dezember. Der König hat eine Amnestie für die Verbrecher gegen die öffentliche Sicherheit erlassen betreffend die öffentlichen Versammlungen, Preßbelikte, Einschränkung der Arbeitsfreiheit, endlich für die, welche sich an öffentlichen Unruhen beteiligten und die Ausübung der parlamentarischen Rechte verhindern wollten. Die Amnestie findet auf jene Verbrecher keine Anwendung, welche nicht verhaftet worden sind oder sich bis heute noch nicht selbst gestellt haben.

Wien, 30. Dezember. Prinz Heinrich von Preußen ist zum österreichisch-ungarischen Vizeadmiral ernannt worden.

Bierhalle Tomek

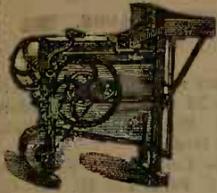
Boulevard Elisabeth No. 20.

Tiroler Concert-Sänger- u. Tänzer-Gesellschaft

unter Direction **BENEDIKT PONTILLER**
aus Zillerthal in Tirol.

Kukurutz- (Mais-) Rebler

für Hand- u. Kraftbetrieb mit doppelter od. einfacher Wirkung mit u. ohne Ventilation.



Getreide-Putzmühlen,
Trieure-Sortiermaschinen,
Heu- und Stroh-Pressen,
für Handbetrieb, stabil und fahrbar.
Futterbereitungs-Maschinen.
Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Ofen für Viehfutter etc.
mit emaillirten oder unemaillirten Einsätzeisen, stehend oder fahrbar,
zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc.,
Dreschmaschinen, Göpel, Stahlpflüge, Walzen, Eggen.
Die besten Säemaschinen, AGRICOLA (Schuhrad-System) ohne Auswechslung von Rädern.

Selbstthätige

Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs fabriciren und liefern unter Garantie als Spezialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & Co.

kaisert. königl. ausschl. priv.
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke 311

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 gold-, silbern- u. bronzenen Medaillen.
Illustrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Coaks aus der Gasaanstalt. Coaks

in Säcken ins Haus geliefert.

Briquets. Englische Anthracit.
Steinkohlen aus Cardiff und Petrozseny,
Coaks für Schmelzöfen und Schmiedecoaks,
Coaks in kleinen Stücken für belg. und Paragima-Ofen,
Hohpetroleum. — Petroleum. — Benzin.
Engros- und Einzelverkauf von Braila, Constanza und Bukarest
Gewicht garantiert.

Alfred Löwenbach & Co.,
Str. Sf. Voivodă 5. — Telephon.

Conserven- und Delicatessen - Fabrik

A. D. BARRAS

Generaldepot:

Bukarest, Strada Sf. Nicolae-Şelari No. 2

Haus Göbl, Ecke der Str. Dómnei

Fabrik: Calea Călărăşilor 178

Gemüse-Conserven

und zwar: Erbsen, Fisolen, Dovlecei, Ghiveci, etc. etc.

Fleisch-Conserven

Eingemachte Fische, Compots etc.

DELICATESSEN

Schweizerische Landjäger, Prager-Schinken, Gruyeres, Vacherines etc.

Modeste Preise

Preiscontourante auf Verlangen gratis und franco.

Lieferung in die Provinz gegen Einbindung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme (Hamburg).



Amerik. Gold-Plaque-Uhr,

Remontoir, ist die einzige gatanisch 14karat. goldverplachte Prachtuhr, welche Jedermann auf 200 Lei bewerthet. In Wirklichkeit kostet dieselbe mit Springdeckel, reich gravirt, unbedingter Garantie der Haltbarkeit der 14kar. Goldlegirung und für Präzision auf 5 Jahre, mit Anterwert, reparirt, 3 Dettel, 18 Lei. Gold-Silb.-Rem., auf 15 Steine, mit 3 schwer. reich gravirten Silberdeckeln, anerkannt vorzüglichste Uhr 22 Lei, 14kar. Gold-Damenuhr 30 Lei. Hochleg. mod. Gold-Plaque-Uhr für Herren 5 Lei. Versandt geg. Nachn. Nichtanw. Geld zurück. Reichhalt. Katalog gratis. Export W. Hundbakin, Wien. IX. Berggasse 3.

Hotel Metropole

(I. Schön)
Rustschuk

Im Centrum der Stadt gelegen.

Telephon. 608

Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmackhafte deutsche Küche, vorzügliche Getränke.

PIANO-FABRIKEN LAURINAT & Comp.

Hoflieferanten
LONDON - BERLIN,

erzeugen die besten und billigsten

Pianos.

Beständiges Lager beim

Vertreter für Rumänien

Bernhard Sacher

Bucarest, Calea Moşilor 94.

Edouard Nicot.

academischer Lehrer,

gewesener Professor in Frankreich,

ertheilt Stunden in der französischen Sprache, Conversation und Literatur.

777

Adresse: Hôtel de France.

Achtung!!

Das alte Plazirungs-Bureau und die neue Theater-Agentur

S. I. BERCOVICI

Piaţa Sf. Gheorghe No. 4

ersucht seine Adresse nicht mit anderen neuentstandenen ähnlichen Firmen zu verwechseln. 954

CER reine, echte Zehreiche

von eminenter Heizkraft

keine Steineiche (Tufan),

welche um 30 pCt. schwerer ist und keine Glut hinterläßt, verwendet die

Fabrik G. Löffel, Calea Pleşnei Nr. 193,

pünktlich in's Haus gestellt — jedoch ohne Einlagerung in Lichtböse, Magazin, Keller etc., indem sie für richtige Ablieferung des vollen bestellten Quantums jede Verantwortung übernimmt.

1000 Kilo. Fag (Rothbuche) Lei 28.— Lei 29.—
Stejar (Stieleiche) Lei 25.— Lei 26.—

Zuschlag bei 500 kg. — Abzug bei 2000 kg. 50 Bani.
— Cer macht Gluth, Fag und Stejar macht Flamme.

Bestellung durch Postkarte, Telephon, Fuhrmann oder durch die Herren Appel u. Co., Strada Dómnei 9.

Kann in Folge übermäßiger Anhäufung von Lieferungen die Bestellung nicht innerhalb 24 Stunden ausgeführt werden, so erfolgt umgehend Benachrichtigung. 948

Viel Geld

können sich solide Personen durch Uebernahme einer leichten Agentur nebenbei verdienen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Deutlich geführ. Off. unter „A. N. 100“ befördern G. L. Daube & Co., München. Deutschland. 934

Uebersetzungen

aus dem Rumänischen in das Deutsche werden korrekt und prompt besorgt.
Näheres bei der Adm. d. Bl.

Wichtig für Pensionate und Privatschulen

Eiserne Betten

Elastische Federmatratzen

Kleiderständer

und andere Eisenmöbel

Effectuirt in kürzester Zeit

DIE FABRIK „COMET“

für Ofen, Kochmaschinen und Eisenmöbel

Deposit Strada Dómnei 14 636

ADOLF SOLOMON.



Die besten Freibriemen

Garantie für bestes

englisches Gerleder

Halbgeschränkte Riemen

besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gefittet.

Großes Lager von Sackschmalen.

Prima Näh- und Binde-Riemen.

Reparaturen prompt und billig.

Adolf Gustmann

Bukarest, Str. Dómnei 9, neben der Hauptpost.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOŞILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Täglich **Nouveautés** für die Winter-Saison in verschiedenen Stoffen aus Wolle, Seide, Sammet für Kleider, Jaquets, Pelerinen etc. zu billigsten Preisen.

Reste in verschiedenen Blusen aus Multon, Flanel, Velour und Seide von Lei 4.50 aufwärts, Unterröcke in Multon, Flanelle und Seide von Lei 10.— bis Lei 100.—

CUPONS in Leinwand, Seide und Sammet werden zu halben Preisen verkauft.

Grösstes Lager

in holländischer Leinwand, Chiffons, Servietten, Tischtücher, Handtücher etc. alle in die Leinwandbranche gehörenden Artikel. **Weisswäsche** für Damen, Herren und Kinder in allen Qualitäten bis zu den allerfeinsten.

Fertige und zu bestellende Aussteuer

Vollständige Brautausstattungen von Lei 200 bis 10.000.

NEU geschenke, die äusserst billig verkauft werden.

Spezialtrayons für Teppiche, Vorhänge, Laufteppiche, Möbelstoffe in allen Qualitäten sowie sämtliche Tapeziererartikel.

Grossez Depot in Cocosläufern.

Wintersachen: Woldecken, Jambiere, Wolltücher, Multons, Piquets, Barchende, Strümpfe, Wollhandschuhe etc.

Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen zu herabgesetzten Preisen.

Eigene Ateliers

für alle Bestellungen. Herren-Hemden nach Mass, werden nach neuestem Pariser System ausgeführt.

Ich ersuche meine Klientel, mein Magazin zu besuchen und durch Augenschein sich von der Qualität meiner Waren u. deren Billigkeit zu überzeugen.

Christbaum-Dekorationen.

Zu Weihnachten

beckre ich mich meine verehrten Kunden sowie ein P. T. Publikum auf mein wohl assortirtes Lager aufmerksam zu machen und dasselbe bestens zu empfehlen.

Neben einer sehr reichen Auswahl in- und ausländischer **Conserven** von **Gemüsen, Fischen, Hummer, Trüffel** etc. **Prager Schinken, Delikatesse-Ostsee-Fettheringe** in verschiedenen Saucen, **Bismarckheringe** etc., zweimal wöchentlich frische **Kieler Sprotten** und **Bücklinge**. Ferner die hier reichste Auswahl

Christbaum-Dekorationen

aus Glas, Papier, Lawetta, Wachs, Stoff und Atrapez.

Christbaumständer aus Eisen. — Schaumzuckerwerk und Bisquits.

— Nürnberg Lebkuchen —

in feinen und feinsten Sorten.

Punschessenz, Thee, Rum, Cognac in besten Marken, Liqueure, Bordeaux-, Rhein- und Champagner-Weine, Gin, Whiskey etc.

Glücks-Nüsse als Sylvesterscherz.

Euter Zusicherung bekannt strengster reeller Bedienung erbittet gütigen Zuspruch

Gustav Rietz,

„Zur weissen Fahne“

— No. 54, STRADA CAROL No. 54. —

(Gegr. 1858). Älteste Firma dieser Branche am Platze.

BUKAREST.

Haupt-Niederlage der Presshefefabrik D. M. Bragadiru.

Nürnberg Lebkuchen.

Delikatessen.

Vertrauensfirma

TH. RADIYON, Bukarest,

Calea Victoriei 32
und Boulevard Elisabeta 9 bis,
empfiehlt zu

Weihnachten

Bijouterien, Silberwaaren aller Art,
Uhren, diverse geschmackvolle
Artikel für Verlobungs- und
Wochzeitgeschenke etc.

Verkauf zu Preisen, die jede Konkurrenz
überbieten. 976

AU GOUT PARISIEN

11 Strada Lipscañi 11

Reichste Auswahl in

**Jaquetten,
Pelerinen,
Rotonden,
für Damen.**

Bestellungen nach Mass unter Garantie.

**Kinder-Confectionen
für Knaben
und Mädchen.**

**SPIELERIEIEN
für Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke.**

Taufausstattungen
Infolge Uebersiedlung unseres Geschäftes gehen wir
unsere Waaren um
40 Prozent billiger
ab, wovon sich unsere p. t. Kunden selbst überzeugen
können.

Die Buchdruckerei des

„Bukarester Tagblatt“

empfiehlt die Anfertigung von

**Neujahrs-Gratulationskarten und
Postkarten**

zu äusserst billigen Preisen.

M. Unger Sr. H. F. Kirsch
Wiener

Luxusbäckerei u. Bisquitfabrik

Strada Carol 68.

GEGR. 1865

Filiale: Calea Moşilor
(Hotel Londra).

Beehre mich meineu
geehrten Kunden bekannt
zu machen, dass ich auch
in diesem Jahre mein
Geschäft mit allerfein-
ten Sorten



Thee-Bäckereien

sowie mit dem allbeliebten

Mandel-Gebäck (täglich frisch)
ausgestattet habe. Zu jeder Zeit sind frische
Gugelhupf, Stollen, Nuss- u. Mohnbeugel
sowie meine Spezialität in **Dobos-Torten** zu haben.



Kronstädter-, Damen- u. Karlsbader Zwieback.
Margarethen-Bisquits

Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen
und aufs Beste effectuirt. Hochachtend

M. Unger Sr. H. F. Kirsch,
Strada Carol No. 68.

Vor den Feiertagen Eröffnung meiner Filiale Str. Carol No. 16,
vis-à-vis der neuen Post.

„La Cocos“

Kolonialwaren u. Delikatessenhandlung
Frații Vasilescu

ist aus **Str. Şelari**, Ecke mit **Smârdan**
in die Ecke **Str. Smârdan u. Stavro-
poleos übersiedelt**

und empfiehlt seiner Kundschaft zu dem bevor-
stehenden Weihnachts- und Neujahrsteste sein reich
assortirtes Geschäft in **Conserven, Thee, Choco-
lade, Cacao, Theebäckereien, Rum, Cognac, weisse
und rote Weine, Selchwaren, Tafelöle u. sämtl.
in die Colonialwarenbranche gehörende Artikel.**

Die reizendsten letzten Neuheiten in allen Sorten

Kinderspiele

956

zu fabelhaft billigen Preisen

Nur bei

N. MISCHONZNIK Y

Musikalienhandlung

Bukarest, Str. Colții No. 5 und 7

Filialen: Bukarest: Magazinul Conservatorului, Theaterplatz,
(Ecke Hotel Continental). Craiova: Calea Unirei 48.

Georges Grindeanu
 Strada Academiei No. 6,
 vis-a-vis Hotel Bristol
 empfiehlt zu den **Feiertagen** sein reich assortirtes
 Lager in
Feinsten Colonialwaaren,
 vorzüglichen Weinen,
CHAMPAGNER,
 Theegebäck,
 Seichwaaren, Spirituosen,
 feinstes Botschauer u. Budapester
Kunstmehl.
 Thee, Seringe Bäcklinge etc.
 Civile Preise. Civile Preise.

Geschäfts-Vergrößerung.
Korans & Socaciu
LA APHRODITA
 34 Calea Victoriei 34.
 Gelegentlich der Ueberfiedelung wurde das
Weißwaaren-Geschäft
 bedeutend vergrößert.
Leinwände u. Chiffons jeder Provenienz.
 Damen- u. Herrenwäsche,
Kragen, Manchetten, Kravatten.
 Fertige Braut-Ausstattungen.
 Bestellungen nach Maas
TAFEL- UND THEE-SERVICE.
 Gordon- u. Palanciennes-Spigen
 Feine Stickeien
 Grösste Auswahl in
TASCHENTÜCHER
 für
Weihnachts-Geschenke

R. Biskaborn
 Uhrenhandlung
 Strada Smărdan No. 25
 empfiehlt zu
Weihnachts- u. Neujahrs-geschenken
 sein wohl assortirtes Lager, besonders von echten
Glashütter- u. Urania Uhren, ferner Patent
Urania-Taschen-Wecker
 Reiseuhren, Wecker, Tisch- und Wanduhren, sowie
 Uhrketten etc. etc.
**Reparaturen werden prompt unter
 Garantie besorgt.**

Nicht kaufen Sie anderwärts!!!
Kinderspielereien u. Neujahrs-geschenke
 bis Sie nicht das **billigste** Magazin
Bazar Sf. Gheorghe
 M. Nachbar, Str. Bărăței 4
 besucht haben.



Albert Engel,
 Successor,
 gegründet in Bukarest im Jahre 1853
 Strada Carol I. No. 37
 empfehlen ihr reich assortirtes Lager von:
Spielwaaren
 Puppen mit beweglichen Gliedern, Soldaten,
 Wägen, Sparherden, Küchengeschirre etc., dann
Lampen
 der besten, solidesten Systeme.
 Porzellan u. Glaswaaren (böhmische
 und französische), Alpaca-Bestecke (mit
 Beerdorfen), Complete Küchen-Einrich-
 tungen (einschl. Emailgeschirre), Fleisch-
 hack-, Butter- u. Eismaschinen, Käse-
 für Singvögel und Papageien, Ofenapparate, gusseiserne Oefen,
 belgische Oefen, Gröblaternen, Grabkränze, Wachstuch,
 Linoleum, Rade- und Sitzwannen, Douchapparate, Schwamm-
 bäder und Gieskannen (nach Angabe Vater Kneipp) 2 trocken-
 per Decaliter bei 5.50 ins Haus gestellt. Hübsch u. Fertigkeit
 für alle vorkommenden Reparaturen von Lampen, Badewannen,
 Douchapparate und Metallarbeiten.
 Beste Bedienung bei mäßigen Preisen.



„Stella“
 Erste Bukarester Seifen- u. Kerzen-Fabrik
 mit Dampftrieb
 empfiehlt:
**Wäscheseifen, Toiletteseifen etc. Stearin-
 kerzen, weisse und farbige Luxuskerzen,
 Christbaumkerzen.**
 Hauptdepot bei
Herren O. & H. Müller,
 Calea Victoriei No. 54,
 (Passage Romän).

JUX., SCHERZ-
 Artikel, 947
Spielwaaren
 bei
A.S. Lindenberg
 Bukarest,
 Str. Stavropoleos 2, I. Stock,
 Ecke Lipscaui,
 gegenüber der Nationalbank.



Grosses
Möbel- und Spiegellager
Rudolf Zilz,
 CALEA VICTORIEI No. 144,
 vergrößert und neu assortirt, empfiehlt seine Speziali-
 tät in feinsten
Möbelfurnituren und Salonspiegeln
 als dauerndes und praktisches
Weihnachts-Geschenk
 bestens geeignet. Passende Auswahl in
**Schreibtischen, Büreaustühlen, kleineren
 Einrichtungen für Büreaus oder Salons,
 Phantasie-Möbelstücke; Bronzegen-
 stände etc.**
 lauter praktische Geschenke zu civilen Preisen.

Die Freude jeder guten Hausfrau!

Unserer geehrten Kundschaft erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir in unserm Geschäfte auf allgemeines Verlangen eingeführt haben:

Alle Sorten
Küchen- u. Wirtschaftsgegenstände
 in allergrösster Auswahl und zu den billigsten Preisen.
 Vom Kochtopf bis zur completen Kücheneinrichtung, auch Küchenmöbelgarnituren.

ALLE SORTEN KORBWAREN.
 WACHSLEINWAND, wie: **Tischtücher, Tischläufer, Schürzen, Schrankborden,** auch per Meter.
 Messerwaaren für Küche und Haus. Allergrösstes Lager v. **Tischlampon, Hängelampen u. Ständerlampen. Wasch-
 garnituren, Waschtische, Glasservice von Baccarat! Tellerservice!** — Alleinige Verkaufsstelle der bestbekanntesten
SAXE-MUSTER
 TELLERSERVICE: Ein Dutzend grosser Teller, Saxe (blauer Dessin) Lei 6. — Hauptverkaufsstelle der berühmten **Neusilber-
 Fabrik Berndorf, Krupp** (Marke mit dem Bären). — Hauptdepot der Kerzen- und Seifenfabrik **„STELLA“** Billigste Wasch-
 seife bis feinste Toilette-seifen. **Alle Sorten Kerzen!**
 Englischer Zwieback von **Huntley & Palmers!** — Thee! — Kinderwagen! — Job! — Weihnachtskerzen!

O. & H. Müller
 Calea Victoriei 55

Neu, billig und gut!

Allergrösste Auswahl!

Kommt, sieht und kauft!